Heute 12 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“ Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3 Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang | Poznań (Posen), Donnerstag, 12. Mai 1938 | Nr. 107

Tatgemeinschaft

Zur Posener Haupttagung des Verbandes der deutschen Genossenschaften in Polen

Ri. Posen, 11. Mai 1938.

Aus den deutschen Siedlungsgebieten sind heute die deutschen Genossenschafter wieder in Posen zusammengekommen, um nach einem arbeitsreichen Jahr Rückschau zu halten auf die geleistete Arbeit, und an dem Ergebnis, aus dem Austausch ihrer praktischen Erfahrungen heraus, zu ersehen, wie die geschaffenen Werte erhalten und durch neuen Einsatz und zähe Arbeit erweitert werden können. Wenn auch die Zahl der Teilnehmer an der Tagung groß ist, so stellt sie doch nur einen Bruchteil der Zahl aller jener dar, die mit ihr irgendwie verbunden sind und sich draußen in allen Gegenden unseres Staates Tag um Tag mühen, um den Gedanken, für den sie sich einsetzen, zur Tat werden zu lassen. In den verschiedensten Gebieten, in denen deutsche Genossenschaften arbeiten, — überall verbindet diese Menschen das gemeinsame Schaffen für ein Werk, das sowohl für unsere Volksgruppe als auch für die Gesamtwirtschaft unseres Staates von weitgehender Bedeutung ist.

Wer aufmerksam den Geschäftsbericht des Genossenschaftsverbandes liest, wird sehen, wie hier ohne viel Hermachens, ohne große Worte, für die Verwirklichung eines Gedankens gearbeitet wird, der um so eher höchste Anerkennung finden muß, als er dem Gemeinschaftsempfinden, dem Willen zur gegenseitigen Hilfe entspringt. Einer für alle, alle für einen! In der Arbeit unserer Genossenschaften wird dieses Wort zur Tat und zum kräftespendenden Quell für jene Tausende und aber Tausende, die in den heutigen schweren Zeiten mühsam ihren Lebenskampf führen und nichts erreichen würden, hätten sie nicht den Glauben an die Wirkung der Gemeinschaftsarbeit und, in der praktischen Arbeit, den Beweis für ihre Wirksamkeit.

Die glückliche Lösung des Problems Volksgruppe und Staat, die von den Deutschen in aller Welt immer wieder darin gefunden wird, daß die Schaffenskraft und die Leistungen unserer Volksgenossen stets zugleich den Volksgruppen und den Staaten, in denen sie leben, zugute kommen, — diese Lösung haben auch wir Deutsche in Polen gefunden, und unsere Genossenschaften, deren Aufgabe auf einem der wichtigsten Sondergebiete unseres Gesamtschaffens liegt, haben nicht zuletzt dazu beigetragen. Es bedarf keiner Polemik mit jenen Kreisen Andersnationaler, die da glauben, in jeder Aeußerung deutschen Lebenswillens und in jeder deutschen Leistung irgend etwas sehen zu müssen, das abzulehnen, zu verneinen oder gar zu zerstören sei. Wenn diese Menschen mit gutem Willen zu sachlicher Beurteilung die Arbeit unserer Genossenschaften verfolgen würden, wenn sie die alljährlich veröffentlichten Arbeitsberichte untersuchen würden, sie könnten nicht anders, als anzuerkennen, daß die Werte, die dieser Genossenschaftsarbeit entspringen, im Rahmen der gesamten Wirtschaft unseres Landes einen wichtigen Anteil bilden und ihre Zerstörung oder auch nur Schwächung schwere Folgen nach sich ziehen müßten.

Gerade in letzter Zeit hat sich ein großer Teil der polnischen Presse wiederum mit besonderer Vorliebe für unsere deutsche Volksgruppe interessiert und aus verschiedenen selbstverständlichen Lebensäußerungen Schlüsse gezogen, die eine bewußte Verkennung des Tatsächlichen bedeuten und in erkünstelten Warnungsrufen vor einer angeblichen Expansion des Deutschtums ausklangen. Als Deutsche verstehen wir oft diese Art des polemischen Kampfes nicht. Es würde uns begreiflich erscheinen, wenn die Verfasser dieser Artikel einer Aufbauarbeit ihrer eigenen Volksgenossen das Wort reden würden, wenn sie an Stelle der Verneinung deutscher Leistung die Hebung der eigenen propagieren würden. Diese Art, die ehrlich und wirkungsvoll sein muß, weil sie bejaht und nicht verneint, weil sie aufbauend und nicht zerstörend wirkt, würde dem polnischen Volke und dem Staate dienlicher sein, als eine zersetzende Polemik, die leider noch von vielen Zeitungen als das Wesentlichere aufgefaßt wird. Es mag trotzdem vielleicht noch diese Einsicht kommen, — inzwischen aber wird der deutsche Mensch hierzulande, unbeirrt aller Widerstände, seinen Weg weitergehen und durch seine Leistung beweisen, daß er, wie seit jeher, bereit ist, seine Arbeit in den Dienst des Staates zu stellen, ebenso wie er sie in den Dienst für sein Volk stellt.

Der Posener Tagung und allen Volksgenossen draußen im Lande, die durch ihr Wirken direkt oder indirekt mit ihr verbunden sind, rufen wir zum Gruße zu:

Noch immer hat die Tat entschieden, noch immer war die Leistung ausschlaggebend für die Beurteilung eines Werkes, seiner Schöpfer und aller jener, die fleißig und redlich an seinem Aufbau mithalfen. Das Werk, an dem Ihr schafft, ist ein Beweis unzerbrechlichen Lebenswillens, ein Bekenntnis zu gemeinnützigem Schaffen. Möge es weiterhin der Verwirklichung jenes Gedankens dienen, der auch dem letzten deutschen Volksgenossen Leitgedanke sein soll:

Einer für alle,
Alle für einen!

Heimkehr von weltgeschichtlicher Fahrt

Das deutsche Volk empfängt seinen Führer

Die Heimfahrt des Führers nach den unvergeßlichen Tagen im faschistischen Italien gestaltete sich von der Grenze an wiederum zu einer einzigartigen Straße des Triumphes durch das Spalier des deutschen Volkes. Nach der Abfahrt vom Brenner gab es das erste Halt in Innsbruck. Auf allen Straßen in der Nähe des Bahnhofs und an der Strecke waren die Tiroler zu vielen Tausenden zusammengeströmt, und immer wieder grüßte den Führer begeisterte Freude. Aus dem tosenden Jubel erklang der Dank für den Weg zu der stolzen Macht des Großdeutschen Reiches, das nun aktiv an der Friedenspolitik wirksam beteiligt sein kann, an der Politik vor allem der Freundschaft zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien. Auch in Kufstein brandete dem Führer das vieltausendfache von unendlichem Jubel getragene Heil seines Volkes entgegen. Auf allen Stationen zwischen Kufstein und München waren die Formationen der Partei mit Musikkapellen, die Schuljugend und die Bevölkerung zu Tausenden seit Stunden versammelt, um der Vorbeifahrt des Führerzuges beizuwohnen und dem Führer ihren Gruß zuzuwinken.

Begeisterung auf der ganzen Strecke

Der Sonderzug des Führers traf um 12,10 Uhr auf dem herrlich geschmückten Münchener Hauptbahnhof ein und setzte nach festlicher Begrüßung durch den mit den Spitzen von Partei, Staat, Wehrmacht und Stadt erschienenen Gauleiter des Traditionsgaues, Staatsminister Adolf Wagner, um 12,20 Uhr unter dem brausenden Jubel der Münchener Bevölkerung und der angetretenen Formationen seine Fahrt fort.

Auf allen Bahnhöfen, die der Führer im Gau Franken auf der Fahrt nach Berlin passierte, waren Ehrenformationen der Bewegung und ihrer Gliederungen angetreten.

Ein besonders feierlicher und herzlicher Empfang wurde dem Führer in Nürnberg, der Stadt der Reichsparteitage, bereitet. Mit Fahnen und Tannengrün war der Bahnsteig festlich geschmückt. Eine Ehrenkompanie Flieger sowie Ehrenstürme der Politischen Leiter und sämtlicher Gliederungen der Bewegung hatten zu beiden Seiten der Gleise Aufstellung genommen. Hitler-Jugend und BdM. stand dichtes Spalier bis weit über die Bahnhofshallen hinaus.

Schon mehrere Stunden vor der erwarteten Ankunft Adolf Hitlers drängten sich die Menschen in der Riesenhalle des Leipziger Hauptbahnhofs, die durch prachtvollen Schmuck verkündete, daß der Sonderzug des Führers zu kurzem Aufenthalt in der Reichsmessestadt eintreffen werde. Um 17 Uhr mußte der Absperrdienst eingesetzt werden, um einigermaßen Ordnung in der vom Verkehr durchbrandeten Querhalle zu gewährleisten.

Als dann kurz nach 20 Uhr der lange Zug einlief, da brach der Jubel los und ebbte während der ganzen Dauer des etwa ¼stündigen Aufenthalts des Führers keinen Augenblick wieder ab. Der Führer wurde vom Gauleiter Reichsstatthalter Mutschmann sowie dem standortältesten Generalleutnant Weyer begrüßt. Auch die zur Zeit in Leipzig weilende Schwester des Führers nahm Gelegenheit, ihren Bruder zu begrüßen.

Der Führer wieder in Berlin

Der Aufmarsch der Millionen

Berlin hatte zum Empfang des Führers ein Festkleid angelegt, wie man es bisher kaum sah. Riesige Hakenkreuzbanner und die Trikoloren des faschistischen Imperiums grüßten auf dem ganzen Wege vom Lehrter Bahnhof bis zur Reichskanzlei von allen Häusern, von den ungezählten hochaufragenden Masten. Schon von weitem fiel der Blick auf die Siegessäule inmitten des Königsplatzes. In langen Bahnen wallten die Banner der beiden befreundeten Nationen herab. Als sich die Abenddämmerung über die Reichshauptstadt gesenkt hatte, fluteten die Massen immer stärker der Feststraße zu, auf der der Führer bald seinen Einzug halten sollte.

Während sich am Lehrter Bahnhof und an der Feststraße fast ganz Berlin versammelte, um dem Führer zu huldigen, rückten draußen an der Avus im Grunewald endlose Kolonnen des NSKK an. Etwa zehntausend Mann marschierten auf zum wuchtigen Fackelspalier längs der ganzen Strecke, die der Sonderzug des Führers passierte.

Die Massen, die den Königsplatz in seiner ganzen Ausdehnung in ungezählten Reihen dicht bei dicht umrahmten, waren in festlicher Stimmung. Niemanden hatte es in seinen vier Wänden gehalten. Alle wollten teilhaben an dem einzigartigen Erlebnis dieser Stunde. Flotte Marschmusik verkürzte die Zeit. Und was gab es nicht alles zu bewundern! Die hochragende Siegessäule, eingehüllt in goldbebänderte Fahnen in den italienischen und deutschen Farben, die riesigen Scheinwerfer der Flakabteilungen, die um das weite Rund des Platzes aufgebaut waren, um später bei der großartigen Beleuchtung in Erscheinung zu treten. Viele hatten sich mit Klapp- und Küchenstühlen ausgerüstet. Einige besonders Findige hatten sogar Leitern herbeigeschafft, die später als „Aussichtsturm“ benutzt werden sollten. Die hohen Tiergartenbäume rings um den Königsplatz waren natürlich wieder von der Jugend besetzt. Einige ganz dreiste Jungen waren bis in die höchsten Spitzen geklettert.

So wie auf dem Königsplatz, herrschte überall an der Feststraße die gleiche Begeisterung der dichtgedrängten Menschenmassen.

Einzug in die Reichshauptstadt

Der Führer traf um 22.45 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof ein. Zu seiner Begrüßung hatte sich das gesamte Führerkorps von Staat, Partei und Wehrmacht, an seiner Spitze Generalfeldmarschall Göring, eingefunden. Die Millionen der Reichshauptstadt bereiteten Adolf Hitler einen einzigartigen triumphalen Empfang.

Brausende Jubelstürme als Ausdruck der Liebe, herzlichen Freude und tiefen Dankbarkeit der ganzen Nation empfingen den Führer bei seiner Heimkehr von dem herrlich verlaufenen Freundschaftsbesuch im faschistischen Italien. So wie das ganze deutsche Volk mit seinem Herzen Herzen Adolf Hitler auf seiner glanzvollen Fahrt durch das Imperium begleitete, so strömte ihm jetzt bei seiner Rückkehr die glühende Liebe aller Volksgenossen entgegen. Das machtvolle Freundschaftsbekenntnis, das die Führer der beiden jungen und starken Völker in Rom ablegten, hat bei der deutschen Nawurde die Stunde der Rückkehr des Führers zum Dankfest des ganzen Volkes. Die kesfest des ganzen Volkes. Die denkwürdigen Tage von Rom, Neapel und Florenz fanden in diesem Augenblick einen

einzigartigen grandiosen Ausklang, der der geschichtlichen Größe des italienischen Staatsbesuches Adolf Hitlers würdig war.

Ein Meer von Licht und Freude

Die Hauptstadt des Reiches hat noch niemanden prächtiger empfangen, als Adolf Hitler bei seiner Heimkehr am Dienstag abend. Berlin hatte sich in ein wogendes Meer von Freude und Licht verwandelt. **Ein leuchtender Farbenrausch erfüllte die Straßen und Plätze, und Glück und Freude beseelte die Millionen, die den Weg vom Lehrter Bahnhof bis zur Reichskanzlei umsäumten.** Die ganze Riesenstadt stand im Zeichen eines großen Aufbruchs. Arbeiter und Soldaten, Männer und Frauen, jung und alt waren auf den Beinen, um ihren Führer festlich einzuholen. **Ein Wald von Fahnen war über Nacht in der Reichshauptstadt emporgewachsen.** Hakenkreuzbanner und die Fahnen des Imperiums wehten gemeinsam von den hohen Masten und kündeten von der ehernen Kameradschaft beider Völker, die in den festlichen Tagen von Rom, Neapel und Florenz aufs neue bekräftigt wurde.

Stimmen der Presse

Alles in den Schatten gestellt

Warschau, 11. Mai. Die polnische Presse berichtet heute über die triumphale Rückkehr des Führers von seinem Besuch in Italien und über seinen Einzug in die Reichshauptstadt. Die überschäumende Begeisterung der Berliner, die den Führer auf seiner Fahrt vom Bahnhof zur Reichskanzlei begleitete, der Schmuck der Straßen und der unübersehbare Wald von Fahnen des Reiches und Italiens hätten **alles in den Schatten gestellt, was die Reichshauptstadt bisher gesehen habe.**

Ein triumphaler Empfang

Paris, 11. Mai. Die Pariser Morgenblätter schildern ausführlich die Rückkehr des Führers nach Berlin. In den Berichten wird der begeisterte Empfang hervorgehoben, den die Bevölkerung dem Führer bereitet habe. Großen Eindruck hat auf die französischen Pressevertreter in Berlin die festliche Ausgestaltung des Lehrter Bahnhofs, der Tiergartenallee und des Brandenburger Tores gemacht, sowie vor allem der von hundert Scheinwerfern gebildete Strahlendom, unter dem Adolf Hitler, in seinem langsam fahrenden Wagen stehend, in die Reichskanzlei eingezogen sei.

Kein festes Programm in Genf

Negusvertreter dürfen nur „unverbindlich" Platz nehmen

Genf, 11. Mai. Die „geheime Sitzung" der Ratsmitglieder der Liga wurde größtenteils von einer Aussprache über die abessinische Frage ausgefüllt, die über zwei Stunden in Anspruch nahm. Wie zu erwarten war, prallten in der Verfahrensfrage die politischen und weltanschaulichen Gegensätze zwischen den einzelnen Mitgliedern heftig aufeinander. Als Ergebnis dieser Aussprache verlautet, daß ein festes Programm noch nicht vereinbart werden konnte. Erst in den nächsten Tagen soll bestimmt werden, „wann, in welcher Form" der Rat auf seiner gegenwärtigen Tagung von der englischen und französischen Erklärung Kenntnis nimmt.

Was die Zulassung der Negus-Vertreter zu dieser Sitzung betrifft, so ergab sich Einigkeit darüber, daß sie mit der Mitteilung aufgefordert werden sollen, am „Ratstisch" Platz zu nehmen, daß damit „weder den in Frage stehenden Grundsätzen noch den späteren Entscheidungen vorgegriffen werden soll."

Diese Regelung ist ein Kompromiß, nachdem von den 54 Mitgliedern der Liga 35 die italienische Souveränität anerkannt haben und für diese Mitglieder der Negus als Staatsoberhaupt natürlich nicht mehr existiert.

Es klappt natürlich nicht

Genf, 11. Mai. Die Nachmittagssitzung des Rates, in der die abessinische Anerkennungsfrage durch Erklärungen Englands und Frankreichs erledigt werden sollte, ist abgesagt worden mit der Begründung, daß die englischen juristischen Vertreter des Negus den Wunsch ausgesprochen hätten, ihre „Beweisführung" sorgfältig vorzubereiten.

„Ein Beitrag zum allgemeinen Frieden"

Genf, 11. Mai. In der öffentlichen Sitzung des Rates der Liga gab der englische Außenminister Lord Halifax eine Erklärung ab, in der er die Bedeutung des englisch-italienischen Abkommens für den allgemeinen Frieden herausstellte.

Lord Halifax erklärte u. a.: Die Tatsache, daß zwei große Länder sich auf der Grundlage der Vernunft und des guten Willens verständigen konnten, sei dazu angetan, günstig auf das allgemeine Sicherheitsgefühl einzuwirken. **Das Abkommen sei somit ein Beitrag zum allgemeinen Frieden und als solcher auch von der französischen Regierung und den Ministern der Balkan-Entente gewürdigt worden.** Es zeige auch, daß England sein besonders enges Verhältnis zu Frankreich nicht als exclusiv betrachte.

Der Phrasendrusch beginnt

Bilbao, 10. Mai. Wie die nationalspanische Zeitung „Diario Vasco" meldet, haben sich die sowjetspanischen Oberhäuptlinge Negrin und del Vayo für die Tagung der Genfer Liga eine Erklärung zurechtgelegt. In dreizehn Punkten sollen nochmals vor der Weltöffentlichkeit die angeblichen Ziele Sowjetspaniens dargelegt werden. „Dreizehn Punkte — dreizehn Phrasen, deren jede einzelne von Tatsachen widerlegt werden wird. Mehr als 400 000 Ermordungen und Verbrechen stehen bis heute den heuchlerischen Erklärungen Negrins gegenüber", sagt das spanische Blatt.

Sowjetrussische „Durchdringung" in Asien

Die Schlüsselstellung für Indien in Moskaus Hand

London, 11. Mai. Der „Evening Standard" berichtet aus Schanghai über die Eroberungsziele Sowjetrußlands in Asien. Das Blatt stellt fest, daß man in der Welt bisher die imperialistischen Eroberungen Sowjetrußlands praktisch ganz übersehen habe. **Fünf Jahre bevor die Mandschurei von den Japanern besetzt worden sei, habe Sowjetrußland bereits intensiv begonnen, die Außenmongolei, Chinas größte Provinz, zu „durchdringen". Heute sei die Außenmongolei tatsächlich ein Teil der Sowjetunion.**

In Ulan-Bator bestehe die Hälfte der dort stationierten Divisionen aus sowjetrussischen Soldaten mit ausschließlich sowjetrussischen Offizieren. In der Außenmongolei schätze man die Sowjet-Garnisonen auf über sechzigtausend Mann. **Sie bestünden aus Einheiten der Roten Armee mit Tanks, Panzerwagen, Maschinengewehrabteilungen, Flugzeugen und Flakartillerie.** Auch Sinkiang sei heute — zumindest wirtschaftlich gesehen — eine Provinz der Sowjetunion. Niemand könne ohne Erlaubnis Moskaus dorthin reisen. Sinkiang sei aber strategisch gesehen die Schlüsselstellung nicht nur für Indien sondern auch für Ostchina; denn durch das Sinkiang-Gebiet liefen alle Wege nach Indien und Tibet. Da Sowjetrußland bereits strategisch Sinkiang beherrsche, könne es sich ebenfalls Tibet nehmen, wann es dies wolle. Abschließend erklärt „Evening Standard", als Sowjetrußland sich die äußere Mongolei einverleibte, habe niemand in Genf Protest erhoben.

„Keine versteckten Ziele"

Weitere Pressestimmen zum Führer-Besuch in Italien

Florenz, 11. Mai. Unter der deutschen Ueberschrift „Auf Wiedersehen" unterstreicht der Direktor der Florentiner „Nazione" die außerordentliche Herzlichkeit des Abschiedes zwischen Adolf Hitler und Mussolini sowie die Wärme der erneuerten und bekräftigten Freundschaft. Die wiederholten Händedrücke des Führers hätten bewiesen, wie sehr das Spontane des brüderlichen Gefühls die offiziellen Begrüßungen überträfe. **Könne man auch politische Bande und internationale Uebereinkommen nicht auf einer persönlichen Freundschaft aufbauen, so werde doch zweifellos die Zusammenarbeit zwischen den Staaten und das Uebereinkommen zwischen den Regierungen und zwei großen Völkern aus der beiderseitigen Sympathie und der Freundschaft ihrer Führer in herzlichster Weise besiegelt.** Deshalb verdiene die Herzlichkeit des Abschieds zwischen Mussolini und dem Führer nach dem denkwürdigen Florentiner Tag besonders hervorgehoben zu werden.

Was die Ergebnisse der Begegnung der beiden Führer betreffe, so könnten diese nicht mit dem gewöhnlichen Maß politisch-diplomatischer Ereignisse gemessen werden. Sie könnten nicht in Worte gefaßt oder protokollarisch niedergelegt werden. **Die Reise des Führers nach Italien habe keine versteckten Ziele gehabt und hätte auch keine haben können.** Es sei nichts zur Sprache gekommen, das anderen Staaten oder Völkern Sorge machen könne. Der Führer habe mit eigenen Augen die militärische Stärke Italiens, seine koloniale und kulturelle oder, mit einem Wort gesagt, seine imperiale Macht ermessen können. Italien sei glücklich und stolz, sich dem Gaste so gezeigt zu haben, wie es der Duce gewollt habe. Italien könne ebenso wie Deutschland mannhaft und mit Nachdruck vom Frieden sprechen, weil es stark sei. Sollte auch nur diese Bestätigung einer Tatsache das einzig greifbare Ergebnis des Besuches sein, so würde sie an sich doch genügen, stolz darauf zu sein, den Führer des Dritten Reiches als Gast gehabt zu haben.

Neue Rangordnung der Völker

Rom, 11. Mai. Die Tage des Besuches des Führers haben, wie das Mittagsblatt des „Giornale d'Italia" schreibt, nicht nur dem Auslande die Augen geöffnet, sondern auch dem italienischen Volke die Ziele der Politik des Duce gezeigt. Hinter der auf Frieden und Ordnung gerichteten Funktion der Achse Berlin—Rom ständen heute 120 Millionen Menschen durch die gemeinsame Grenze vereint. Die hohen Worte des Führers bildeten zusammen mit denen des Duce die Grundlage für die Zusammenarbeit der beiden neuen Volksregime, die unserem Jahrhundert den Stempel aufdrückten. Die Periode der Hegemonie, als Italien und Deutschland die Diener der glücklichen Besitzenden waren, sei zu Ende. Ein neuer Abschnitt der Geschichte beginne, wobei die Rangordnung der Völker den tatsächlichen Kräften entsprechen müsse, so daß allen Gerechtigkeit, Sicherheit und Frieden garantiert werde.

„Der Friede gefestigt"

Athen, 11. Mai. Die Athener Zeitung „Hestia" schreibt zu den Ansprachen Adolf Hitlers und Mussolinis im Palazzo Venezia, diese beiden Führer von 120 Millionen Menschen seien fest entschlossen, ihre Völker gegen die Mächte des Umsturzes und der Vernichtung europäischer Kultur zu verteidigen. Sie wollten ein Zusammenleben in Europa schaffen, das wirklich Gerechtigkeit, Sicherheit und einen wahrhaften Frieden garantiere. — Das Blatt „Ethnos" sowie einige andere Zeitungen stellen fest, daß durch den Besuch des Führers in Italien der Friede gefestigt worden sei.

Die Achse Berlin—Rom beständig

New York, 11. Mai. Die amerikanische Presse, die dem Besuch des Führers in Italien und allen feierlichen Veranstaltungen tagtäglich einen breiten Raum gewidmet hat, berichtet auch über den Besuch in Florenz sehr ausführlich, wobei besonders der Glanz des Empfanges und die begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung hervorgehoben werden. Der Sonderberichterstatter der „New York Times" in Italien erklärt, daß die Abreise des Führers aus Florenz eine internationale Zusammenkunft beendet habe, deren Bedeutung in Verbindung mit dem künftigen Kurs der Politik Europas nicht unterschätzt werden dürfe. Es liege ein starker Beweis einer völligen und herzlichen Verständigung der beiden Staatsmänner vor. Die Achse Berlin—Rom sei so beständig gemacht worden, wie irgendetwas in der internationalen Politik beständig sein könne.

Regimentsrevolte in Wladiwostok

83 Offiziere und Soldaten standrechtlich erschossen

Warschau, 11. Mai. Ueber die Revolte eines Infanterieregiments der Roten Armee in Wladiwostok berichtet „Nowa Rzeczpospolita" aus Charbin. Das Blatt meldet, daß unter den höheren Offizieren im Fernen Osten auch Oberst Raskolnikow, der Kommandant eines Infanterieregiments in Wladiwostok von den „Säuberungsmaßnahmen" betroffen worden sei. Der Verhaftete sei ein persönlicher Freund des bereits vor einiger Zeit verhafteten Generalstabschefs im Fernen Osten Lewandowski gewesen. Die Maßregelung Raskolnikows, der sich großer Sympathien unter den Soldaten erfreute, habe eine Revolte des Regiments hervorgerufen, das sich zur Befreiung des Obersten anschickte. Erst ein Bataillon chinesischer Söldner, das mit Maschinengewehren ausgerüstet war, habe die Revolte niedergeschlagen. Im Verlauf der Schießerei seien 17 Mann getötet und 35 verwundet worden. Fünf Offiziere und 78 Soldaten seien dann als Rädelsführer erschossen worden.

Japanische Truppen auf Amoy gelandet

Tokio, 11. Mai. Wie soeben bekannt wird, haben Einheiten der japanischen Flotte starke Kräfte auf Amoy gelandet und die Insel in Besitz genommen. Amoy ist bekanntlich ein wichtiger Stützpunkt gegenüber Formosa und etwa 500 Klm. von Kanton entfernt. Die Besetzung ist offenbar im Zusammenhang mit der fortschreitenden Offensive gegen die chinesische Hauptstellung im Lunghai-Abschnitt erfolgt.

Schutz der Städte gegen Luftangriffe

Bedeutsame Beschlüsse des Ministerrats

Warschau, 11. Mai. (Eigener Bericht.) Der polnische Ministerrat hat Beschlüsse über die künftige Gestaltung der Städte und der sonstigen größeren Siedlungen gefaßt, die ganz den Bedingungen eines **wirksamen Schutzes gegen etwaige Luftangriffe** angepaßt sind. Danach sollen bei der Neuanlage von Stadtteilen und Siedlungen möglichst **unregelmäßige Grundrißformen bevorzugt**, kreisrunde und quadratische Grundrisse aber tunlichst vermieden werden. Verbindungsstraßen sollen gralinig verlaufen, und zwar möglichst in der Richtung der jeweils am häufigsten auftretenden Winde. In viel größerem Umfange als bisher sollen Grünplätze und Freiflächen ausgespart werden, auf denen Sport- und Erholungsanlagen geschaffen werden sollen. Oeffentliche Gebäude und Industrieanlagen sollen unauffällig gestaltet und nicht in großen Blocks, sondern in auseinanderliegenden Einzelgebäuden untergebracht werden. Weiter enthalten die Beschlüsse weitgehende Vorschriften über die **Einrichtung von Gasschutzmaßnahmen und Schutzunterkünften.** Es ist anzunehmen, daß sich diese neuen Vorschriften in erster Linie auf die im Entstehen begriffenen Neuanlagen im Zentralindustrierevier bei Sandomir beziehen, die in der vergangenen Woche durch den Herrn Staatspräsidenten, dem Vizepremier Kwiatkowski und dem Kriegsminister General Kasprzycki eingehend besichtigt wurden.

Politische „Ehefrauen"

Arbeitsmethoden der Kommunisten in Polen

Warschau, 11. Mai. (Eigener Bericht.) In Lemberg findet zurzeit ein Kommunistenprozeß statt, bei dem sich insgesamt zwanzig Angeklagte, darunter 17 Juden, beiderlei Geschlechts, wegen Umtriebe gegen den polnischen Staat zu verantworten haben. Die Hauptangeklagten sind fast ausnahmslos wegen politischer Vergehen vorbestraft. Mehrere von ihnen mußten wegen kommunistischer Hetze aus dem Heeresdienst entfernt werden. Bei den jetzigen Verhandlungen kamen Dinge ans Tageslicht, die nicht nur für die politischen Methoden der Kominternarbeit, sondern auch für die in den Kreisen der fanatischen Kommunisten herrschenden Moralauffassung bezeichnend sind. Es wurde nämlich festgestellt, daß die weiblichen Mitarbeiterinnen die Pflicht hatten, sich für die Hauptheher als illegitime Ehefrauen zur Verfügung zu stellen, um diesen bessere Möglichkeiten zu geben, sich in verschiedenen Wohnungen verborgen halten zu können. Jeder der Hauptangeklagten besaß auf diese Weise mehrere „Ehefrauen", die je nach der politischen Lage ausgewechselt wurden.

Polen will sich nicht engagieren

Warschau, 11. Mai. (Eigener Bericht.) Für morgen vormittag erwartet man in Warschau das Eintreffen des polnischen Botschafters in Paris, Lukasiewicz. Wie es heißt, soll auch der polnische Botschafter in Berlin, Lipski, zurzeit in Warschau weilen. Offenbar werden im Außenministerium Gespräche über die weitere Haltung Polens gegenüber den wichtigen Problemen geführt, deren Entscheidung in nächster Zeit in Mitteleuropa zu erwarten ist. Wie es heißt, vertritt man an maßgebender polnischer Stelle den Standpunkt, daß Polen sich bei der Lösung dieser Frage nicht engagieren werde.

Höchster japanischer Orden für Beck

Warschau, 11. Mai. (Eigener Bericht.) Am Montag hat der kaiserlich-japanische Botschafter in Warschau dem polnischen Außenminister Józef Beck durch die Ueberreichung des ihm vom Kaiser von Japan verliehenen hohen Orden der Aufgehenden Sonne, erster Klasse, ausgezeichnet. Es handelt sich hierbei um einen der höchsten Ordensauszeichnungen, die in Japan verliehen werden.

Luftverbindung Warschau—Budapest

Warschau, 11. Mai. (Eigener Bericht.) In Warschau traf im Sonderflugzeug eine sechsköpfige **Abordnung der ungarischen Flugverkehrsgesellschaft ein,** um über den demnächst zu eröffnenden unmittelbaren Luftverkehr auf der Strecke Warschau—Budapest Verhandlungen zu führen. Seitens der tschechischen Regierung ist der ungarischen Gesellschaft das Recht zum Ueberfliegen tschechischen Staatsgebietes erteilt worden, so daß man mit der Aufnahme des Verkehrs durch ungarische Maschinen am ersten Juli rechnet. Dagegen haben die Besprechungen, die zwischen Polen und der Tschechoslowakei wegen des Ueberfliegens tschechoslowakischen Gebietes auf einer seit langer Zeit geplanten polnischen Linie von Warschau nach Wien geführt wurden, sicherem Vernehmen nach bisher kein positives Ergebnis gezeitigt.



Der letzte Händedruck zwischen dem Führer und dem Duce in Florenz

Fünf Jahre Chef der deutschen Polizei

Berlin, 11. Mai. Am 11. Mai feiert der Chef der Ordnungspolizei, SS-Obergruppenführer General der Polizei Kurt Daluege, sein fünfjähriges Dienstjubiläum. Vor fünf Jahren, am 11. Mai 1933, beauftragte der damalige Preußische Minister des Innern Hermann Göring den am Tage der Machtergreifung als Kommissar z. b. V. ins Innenministerium berufenen SS-Gruppenführer Kurt Daluege mit der Leitung der Polizeiabteilung im Preußischen Ministerium des Innern.

Verfahren gegen Memeldeutsche eingestellt

Kowno, 11. Mai. Die litauische Appellationskammer hat in den letzten Tagen eine Reihe seit Jahren schwebender politischer Prozesse gegen führende Persönlichkeiten des Memelgebiets eingestellt, so u. a. auch den im Jahre 1935 eingeleiteten Prozeß gegen den damaligen Landespräsidenten Dr. Schreiber, die Landesdirektoren Szieg aud und Wallgahn sowie gegen den Landesschuldirektor Kurmies und 13 weitere Schulleiter und Lehrer. Alle Angeklagten waren einer litauenfeindlichen Betätigung beschuldigt worden.

Sir Philip Gibbs an die „Times"

London, 11. Mai. Der bekannte englische Schriftsteller Sir Philip Gibbs beschäftigt sich in einer Zuschrift an die „Times" mit zwei Fragen, die ihm aus deutschem Munde häufig zum sudetendeutschen Problem vorgelegt worden seien und die er schwer habe beantworten können.

Gibbs schreibt, er finde, die öffentliche Meinung in Deutschland bemühe sich um freundschaftliche Beziehungen zu England. Aber man verliere den Glauben an die nationale Ehrlichkeit des politischen Sinns in England. Hinsichtlich der Ehrlichkeit fragt Philip Gibbs zum Beispiel, wie es möglich sei, daß England an die Freiheit des Selbstbestimmungsrechtes der Völker glaube und dennoch den Sudetendeutschen das Recht verweigere, sich von der Herrschaft der Tschechen zu befreien. Warum, so frage man, und mit welchem Recht widersetze sich England einer Vereinigung der Sudetendeutschen mit den deutschen Volksgenossen.

Die zweite Frage sei: Warum sollte sich England der Gefahr eines Konfliktes aussetzen, um das künstliche Staatsgebilde aufrechtzuerhalten, das auf dem kleinen Raum all das Völkergemisch der alten österreichischen Monarchie beherberge? Sei das die gegenwärtige politische Linie Englands, so frage man, wenn ja, welcher Sinne lieg in ihr?

Tschechische Zweifel am Pittsburger Vertrag

Warschau, 11. Mai. Eine Abordnung der Slowaken aus Amerika, die nach Meldungen der polnischen Presse am 26. Mai mit dem polnischen Schiff „Batory" in Gdingen eintrifft, soll das Original oder eine beglaubigte Abschrift des Pittsburger Vertrages mit sich führen, der die verfassungsmäßige Gleichberechtigung der Slowaken im Rahmen der tschechoslowakischen Republik garantiert. Da die Tschechen die Existenz dieses Vertrages bezweifeln, hat das Nationalkomitee der Slowaken beschlossen, eine Abordnung mit diesem Dokument nach Europa zu entsenden, um die tschechischen Behauptungen Lügen zu strafen.

Das Volk will die Einheit!

Jeder Deutsche bekennt sich zum Gedanken der Einheitsorganisation

Im Dienste des Gedankens an die Zusammenfassung aller Kräfte unserer Volksgruppe veranstaltet die Deutsche Vereinigung erneut eine große Kundgebungswelle, um auch die letzten noch fernstehenden Volksgenossen für den Gedanken der Schaffung einer Einheitsorganisation und damit der Schaffung der Einheit der deutschen Volksgruppe in Polen zu gewinnen.

Jeder Deutsche nimmt deshalb an einer der Kundgebungen teil und liefert damit den Beweis, daß auch er sich zu diesem Gedanken bekennt! Die Kundgebungen müssen ein gewaltiger Willensausdruck unseres gesamten Deutschtums werden, und deshalb darf niemand fernbleiben. Deutsche, erfüllet Eure Pflicht!

Die Kundgebungen finden in folgen den Orten statt:

Ortsgruppe	Zeit	Versammlungsort
Bartschin — Barcin	Freitag, 13. Mai, 20 Uhr	bei Klettke
Czempin — Czempin	„ 13. „ 20 „	bei Ertel (Hotel Polski)
Eichdorf — Kobylarnia	„ 13. „ 20 „	bei Lange
Fordon — Fordon	„ 13. „ 20 „	bei Schiemann
Gogolinke — Gogolinek	„ 13. „ 20 „	bei Kochański in Mochle
Grutschno — Gruczno	„ 13. „ 20 „	bei Tunak
Kokotzko — Kokocko	„ 13. „ 20 „	bei Schiemann
Netzwalde — Rynarzewo	„ 13. „ 20 „	bei Schlieter
Obornik — Oborniki	„ 13. „ 19 „	im Schützenhaus
Ronck — Rojewo	„ 13. „ 20 „	bei Albert Schmidt-Rojewice
Schmiedeberg — Kowalewko	„ 13. „ 20 „	b. Dobrzykowski in Piotrowo
Schwarzbruch — Czarnebłoto	„ 13. „ 20 „	bei Marquardt in Rozgarty
Soßnow — Sośno	„ 13. „ 20 „	bei Mietz
Strelno — Strzelno	„ 13. „ 20 „	im Vereinshaus
Welnau — Kiszkowo	„ 13. „ 19 „	bei Kędziora in Rybno
Birnbaum — Międzychód	Sonnabend, 14. Mai, 20 Uhr	bei Zickermann
Eigenheim — Gąski	„ 14. „ 20 „	bei Świercz
Exin — Kcynia	„ 14. „ 20 „	bei Bukiewicz
Konitz — Chojnice	„ 14. „ 20 „	im Hotel Engel
Mewe — Gniew	„ 14. „ 20 „	bei Domsta
Mrotschen — Mrocza	„ 14. „ 20 „	im Schützenhaus in Mrocza
Neuenburg — Nowe	„ 14. „ 20 „	bei Borkowski
Orchheim — Orchowo	„ 14. „ 19 „	bei Przybylski
Podwitz — Podwiesk	„ 14. „ 20 „	bei Eisenberger
Pudewitz — Pobiedziska	„ 14. „ 20 „	bei Koerth
Ritschenwalde — Ryczywół	„ 14. „ 20 „	bei Kaszczor
Schokken — Skoki	„ 14. „ 20 „	bei Glinkiewicz
Straßburg — Brodnica	„ 14. „ 14 „	im Hotel „de Rome"
Thorn — Toruń	„ 14. „ 20 „	bei Brock in Grabowiec
Weißenhöhe — Białośliwie	„ 14. „ 20 „	bei Oehlke
Bargen — Zbarzewo	Sonntag, 15. Mai, 19 Uhr	bei Heintze-Jeseritz
Beek — Kaliska	„ 15. „ 15 „	bei Skibbe
Briesen — Wąbrzeźno	„ 15. „ 16 „	im Kasino (Brüschke)
Brodden — Bordna	„ 15. „ 15 „	Jezierski in Śmiłowo
Budsin — Budzyń	„ 15. „ 15 „	bei Heckert
Culmsee — Chełmża	„ 15. „ 14.15	im Vereinshaus Villa Nova
Dirschau — Tczew	„ 15. „ 19 „	im Deutschen Haus (fr. Loge)
Eichdorf — Izbiczno	„ 15. „ 18 „	bei Liebeck-Koźminiec
Goßlershausen — Jabłonowo	„ 15. „ 15 „	bei Thom in Buk Pom. (Buchwalde)
Grützendorf — Komorzewo	„ 15. „ 15 „	bei Wilinski
Kahlstädt — Węglewo	„ 15. „ 20 „	bei Kotecki
Kletzko — Kłecko	„ 15. „ 20 „	bei Klemm
Lobsens — Łobżenica	„ 15. „ 20 „	bei Kutzner (fr. Wieczorek)
Margonin — Margonin	„ 15. „ 19 „	im Concordia-Saal
Mogilno — Mogilno	„ 15. „ 15 „	im Deutschen Vereinshaus
Neutomischel — Nowy Tomyśl	„ 15. „ 15 „	bei Höth in Przyłęk
Niehof — Niemczyn	„ 15. „ 15 „	bei Skarbinski
Peterawe — Piotrowo	„ 15. „ 15 „	bei Andreas
Pinne — Pniewy	„ 15. „ 19 „	bei Bisanz
Pleschen — Pleszew	„ 15. „ 15 „	Jost-Streckersche Anstalten ul. Podgórna 2
Posen — Poznań	„ 15. „ 16 „	im Handwerkerhaus, ul. Ratajczaka 21
Reisen — Rydzyna	„ 15. „ 14 „	bei Fabianowski
Rheden — Radzyn	„ 15. „ 14 „	im Schützenhaus
Schönsee — Kowalewo	„ 15. „ 19.30	bei Zielke
Schöneck — Skarszewy	„ 15. „ 15 „	bei Wodrich
Schwetz — Świecie	„ 15. „ 19 „	bei Dahm
Skurz — Skórcz	„ 15. „ 20 „	bei Stenzel
Tremessen — Trzemeszno	„ 15. „ 19 „	bei Kramer
Weichselhorst — Włoki	„ 15. „ 16.30	bei Scheiwe
Wollstein — Wolsztyn	„ 15. „ 20 „	im Grand Hotel
Wreschen — Września	„ 15. „ 17 „	bei Machinski in Podwęgierki
Zempelburg — Sępólno	„ 15. „ 15 „	bei Wachholz (Hotel Polonia)
Bromberg — Bydgoszcz	Montag, 16. Mai	bei Kleinert

In Kürze

Generaladmiral Raeder besucht Budapest. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Dr. h. c. Raeder, begab sich am Dienstag, einer Einladung des Reichsverwesers Admiral von Horthy folgend, zu einem kurzen Besuch nach Budapest.

Noch keine italienisch-französischen Besprechungen. Entgegen den Vermutungen der französischen Presse hat am Dienstag zwischen Graf Ciano und dem französischen Geschäftsträger Blondel keine Unterredung stattgefunden.

Vorläufiger Kommissar für die Minderheiten in Rumänien. Bis zur Bestellung eines Generalkommissars für die Minderheiten wird dieses Amt von dem vorläufigen Kommissar J. Paclischanu verwaltet.

Kommunistenüberfall auf den belgischen Rexistenführer

Der Rexistenführer Degrelle wurde am Montag abend, als er eine rexistische Kundgebung in Charleroi eröffnete, von einem Kommunisten überfallen. Der Kommunist schleuderte gegen Degrelle eine Bierflasche, die aber den Rexistenführer nur leicht streifte.

1156 Millionen Dollar für die amerikanische Flotte. Ein Konferenzausschuß von Mitgliedern des Abgeordnetenhauses des Bundessenates hat sich auf die endgültige Fassung der Flottenaufrüstungsvorlage geeinigt, die etwa 1156 Millionen Dollar vorsieht. Der Ausschuß hat einem Zusatz des Senates zugestimmt, der den Tonnagegehalt der vorgeschlagenen drei Schlachtschiffe auf je 35000 Tonnen begrenzt.

Zur Finanzlage Belgiens

Brüssel, 11. Mai. In einer Atmosphäre politischer Hochspannung wurden gestern in der belgisechn Kammer die **Regierungserklärungen zur Finanzlage abgegeben.** Um Kundgebungen zu verhüten, waren sämtliche Straßen in der Umgebung des Parlaments von Gendarmerie besetzt worden.

Vor dem vollbesetzten und sehr unruhigen Hause erklärte zunächst der Finanzminister Soudan, daß es der Regierung gelungen sei, den ursprünglichen Fehlbetrag von 1900 Millionen auf 1150 Millionen durch Einsparungen herunterzuschrauben Weitere Einsparungen seien unmöglich. Da der Haushalt unbedingt ausgeglichen werden müsse, könne dieser Betrag nur auf dem Wege neuer Steuern hereingeholt werden.

Die Lira bleibt fest

Rom, 11. Mai. In einem Leitartikel beschäftigt sich der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia" mit der französischen und italienischen Währung. Jedes Land, so sagt er dabei, werde gegen das Währungsdumping der französischen Ausfuhr nötigenfalls entsprechende Maßnahmen treffen. Es sei aber nicht zu erwarten, daß die Abwertung des Franken großen Einfluß auf die internationalen Währungen haben werde. **Pfund und Dollar seien fest, ebenso die italienische Lira.** Da die italienische Wirtschaft gesund sei, werde an ihr nicht gerührt werden. Die neue Abwertung des Franken zeige eine schwerwiegende innere Unordnung, die vor allem moralischer Art sei. **Der unmittelbare Grund der Frankenkrise sei nicht währungspolitischer Art, sondern liege in sozialen und wirtschaftlichen Vorgängen.**



Eisenbahnermäßigungen für Touristen

Das Verkehrsministerium hat jetzt für die Mitglieder touristischer Vereine Fahrpreisermäßigungen in allen Klassen bei Personen- und Schnellzügen genehmigt. Die Ermäßigung beträgt bei einer Entfernung von mindestens 30 Kilometer 50 Prozent des Fahrpreises und gilt von allen größeren Ausgangsstationen, wie Posen, Bromberg, Gnesen, Znin, Inowrocław, Thorn, Graudenz usw. Als Zielstationen gelten rund 120 Ortschaften, meistens bekannte Kurorte im Gebirge oder am Meer. Ein genaues Verzeichnis der Ausgangs- und Zielstationen befindet sich in einem besonderen Heftchen, das jeder erwerben kann.

Außer dieser Sonderermäßigung für die Sommermonate (gültig vom 1. Mai bis zum 15. November) auf längeren Strecken besteht in diesem Jahre noch eine zweite Ermäßigung für sogenannte Lokalstrecken. Diese Ermäßigung kann an 70 verschiedenen Stationen Polens erhalten werden, unter denen sich auch wieder Posen, Bromberg, Gnesen usw. befinden. Von den auf unserem Gebiet befindlichen Stationen kann man mit dieser Ermäßigung 28 Ortschaften erreichen, unter denen sich auch Kolmar, Ciechocinek, Kruschwitz, Powidz, Reisen, Tremessen und Znin befinden. Obige Ermäßigungen werden sicher dazu beitragen, daß sich in diesem Jahre die Schar der reisenden Touristen außerordentlich vergrößern wird.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke-Poznań.
Verantwortl. für Politik: Günther Rinke. Verantwortl. für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petrull; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; für Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.

Der Bleistift feiert Jubiläum

Nürnberg war sein Geburtsort

Wer von uns, wer in Europa und Amerika, in Australien und Asien und sonst an allen Ecken und Enden der Welt, denkt heute daran, daß dieses so unscheinbare und uns doch so selbstverständlich und vertraut gewordene Ding — der Bleistift — **vor 275 Jahren vom** deutschen Nürnberg aus seinen Siegeszug durch die Welt angetreten hat?

Konkurrenz für den Gänsekiel

Im Jahre 1663 war es, da ging eine unglaubliche Neuigkeit mit Windeseile von Mund zu Mund in der wohllöblichen Reichsstadt Nürnberg. Der ehrsame Schreinermeister Friedrich Staedtler katte kund und zu wissen getan, daß man hinfüro sich nicht mehr mit der althergebrachten Gänsekielfeder werde abärgern und begnügen müssen, sondern daß zur Tätigkeit des Schreibens in Hinkunft auch der „Bley“ zur Verfügung stehe. **Kopfschüttelnd murmelten die ehrsamen Bürger der Reichsstadt von „dummem neumodischem Kram“.** Und nicht wenige gab es, die den Staedtler so im stillen als Scharlatan oder Verrückten bezeichneten, den man mitsamt seiner Teufelserfindung zur Stadt hinausjagen sollte. Die aber, die sich um die Verbreitung solchen Urteils besonders bemühten, das waren — im Vertrauen gesagt — die Kaufherren, in deren Kellern die wunderschönen Gänsekiele lagen und die mit dem „Bley“ eine schwere Konkurrenz heraufziehen sahen.

Wie nicht anders zu erwarten: die ehrsamen Kauf- und Ratsherren einer neuerungsfeindlichen Zeit fanden denn auch gar bald die Ursachen, mit denen man dem Staedtler das Handwerk legen konnte. So wurde also von einem hochwohllöblichen Rat der Reichsstadt Nürnberg dem Bürger Friedrich Staedtler das **Bleystiftmachen sauer gemacht.** Das „Bleyweiß“, so hieß es, „das zur Herstellung dienet, ist ein gar schädliches Material, so **Magen und Eingeweide zerfresset**, wenn der Benutzer auch nur einmal daran lecket“. Das Lecken aber war anno dazumal, so scheint es, eine conditio sine qua non...

Nicht den Mut verloren

Doch der Staedtler, der hatte einen harten Schädel. Er gab sein Rennen nicht so bald auf und nach vielen Ueberredungsversuchen gelang es ihm, einen in heimlicher Arbeit gefertigten Bleystift einem sehr **einflußreichen hohen Ratsherrn vorzuführen, der schließlich von der Erfindung so begeistert war, daß er zu helfen versprach.**

Und siehe da: das Vorbild dieses Ratsherrn machte Schule; der „Bley“ erlangte unter den Bürgern Nürnbergs rasch ein Ansehen, das den Meister Staedtler zufriedenstellte.

Wie es aber so manchmal geht, wenn man was Neues beginnt, den Meister Staedtler traf kaum ein Jahr darauf ein schwerer Schlag. Es war im Frühjahr 1664, da starben unter ganz merkwürdigen Umständen mehrere Bürger. Viele andere erkrankten, und die Gänsekielbarone, deren Geschäft durch den Bleistift merklich zurückgegangen war, zögerten nicht, so von ungefähr das Gerücht unter die Leute zu bringen, an den Todesfällen sei der Staedtler schuld mit seinem Teufelsbley. Eine vom Rat der Reichsstadt daraufhin veranlaßte Untersuchung zeitigte auch wirklich das Ergebnis, daß ein Geselle Staedtlers, der die Herstellung der Bleistiftmasse zu überwachen hatte, ihre Zusammensetzung durch Zuteilung einer übermäßigen Portion giftigen Bleiweißes falsch handhabte. Und die Bürger, die nach wie vor nichts ahnend am Bleistift leckten, hatten sich vergiftet.

Ein hartes Urteil

Meister Staedtler wurde vor Gericht zitiert. Viele Tage zog sich der Prozeß hin, und nur der Fürsprache seiner zahlreichen Freunde war es zu verdanken, daß das Schlimmste verhindert wurde. Immerhin war das Urteil hart genug: Meister Staedtler wurde enteignet, **man verstieß ihn aus Nürnberg und verbot ihm die Bleistiftherstellung bei Todesstrafe.**

So zog denn Staedtler als Verfemter mit geringen Habseligkeiten und zahlreicher Familie aus Nürnberg und wurde — man staune — im naheliegenden Fürstentum Ansbach mit Begeisterung empfangen. Längst schon hatte es sich nämlich herumgesprochen, daß der erfinderische Schreinermeister eine so fabelhafte Neuerung eingeführt hatte.

Der Fürst von Ansbach nahm den Verstoßenen freundlich an seinem Hofe auf, stellte ihm die Mittel zur Gründung einer neuen Bleistiftfabrik zur Verfügung, und in Hinkunft überwachte der Meister persönlich die Herstellung der Bleistiftmasse, um ähnliches Unglück zu verhüten, wie es sich in Nürnberg ereignet hatte.

Im Laufe des 18. Jahrhunderts gelang es, Graphit mit Ton zu verbinden, und als die Nachkommen Staedtlers, die das Geheimnis der Bleistiftherstellung geerbt hatten, es noch dazu erreichten, Bleistifte in verschiedenen Härtegraden herzustellen, da war der Grundstein für den Siegeszug des Bleistiftes in alle Welt gelegt. Sein Nutzen wurde allgemein erkannt, und **überall schossen die Bleistiftfabriken nur so aus dem Boden.**

Seither hat sich die Bleistifterzeugung zu einer ungeahnten Industrie entwickelt, und nur wenige denken heute daran, daß diese Entwickelung einem deutschen Schreinermeister zu verdanken ist, der vor 275 Jahren viel Hartes auf sich nahm, ehe er sich durchsetzte. **Eg.**



Kostbare Fracht in Neapel

Die deutschen Rennwagen von Mercedes-Benz für den Großen Autopreis von Tripolis am Sonntag wurden in Neapel aus den Transport-Spezialwagen aufs Schiff verladen und sind inzwischen bereits in Tripolis eingetroffen

Litauens größter Kurort in Flammen

120 Wohnhäuser vernichtet, 1500 Personen obdachlos

Kowno. In der Pfarrei des litauischen Ostseebades Polangen brach Dienstag vormittag ein Brand aus, der sich bei starkem Winde sehr rasch ausdehnte. In kurzer Zeit stand ein ganzer Straßenzug in Flammen. Gegen 14 Uhr waren bereits die Post, die Pfarrei und gegen 40 Gebäude eingeäschert.

Der Riesenbrand dauerte bis in die späten Nachmittagsstunden. Drei Viertel des Ortes und ein großer Teil der Sommerhäuser wurden eingeäschert. Die Feuerwehren waren dem Brand gegenüber nahezu machtlos gewesen, da während der ganzen Zeit Windstärke 6 geherrscht hatte, so daß das Feuer sprunghaft von Haus zu Haus übergriff.

Die Litauische Telegraphen-Agentur meldet, daß 120 Wohnhäuser, die Post, das Gymnasium, die Pfarrei, einige Volksschulen und die meisten Läden vernichtet worden sind. Das Feuer war durch einen Schornsteinbrand in der Pfarrei entstanden. 1500 Personen sind obdachlos geworden.

Der Schaden wird auf über **2 Millionen Lit** geschätzt. Menschenleben sind scheinbar nicht zu beklagen. Von der Regierung sind sofort Maßnahmen zur Linderung der augenblicklichen Not der Einwohnerschaft getroffen worden.

*

Polangen ist der größte litauische Kurort, in dem in den Sommermonaten 30 000—40 000 Badegäste weilen. Auch der litauische Staatspräsident pflegte seinen Sommerurlaub dort zu verbringen.

Schwere Grubenexplosion in England

Bisher siebzig Tote

London. Am Dienstag morgen ereignete sich in dem Markham-Bergwerk in Duckmanton unweit Chesterfield in dem Augenblick eine Grubenexplosion, als 200 Bergleute ihre Nachtschicht beendet hatten und ausfahren wollten. Die 200 Bergmänner wurden durch fallendes Gestein von den verschiedenen Schächten, die nach oben führen, eingeschlossen.

Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Während der Arbeiten ereignete sich eine zweite Explosion. Während die Rettungskolonnen in Duckmanton fieberhaft arbeiteten und eine große Menschenmenge vor den Zechentoren in größter Sorge um ihre Angehörigen ausharrte, wurde in den frühen Nachmittagsstunden bekannt, man rechne damit, daß bei dem Grubenunglück auf der 1600-Meter-Sohle 60 Bergleute ums Leben gekommen seien. Was die Ursache des Unglücks betrifft, so wird angenommen, daß es sich um eine schwere Kohlenstaubexplosion handelt. Alle Verunglückten, denen durch die Gewalt der Explosion die Kleider vom Leibe gerissen worden waren, haben zur Zeit des Unglücks gewaltige Stichflammen im Grubenstollen gesehen.

Bergwerksminister Crookshank teilte am Dienstag nachmittag im Unterhause mit, daß nach den letzten Meldungen beim Grubenunglück auf der Markhamgrube in Duckmanton 70 Bergleute ums Leben gekommen sind. Die Zahl der Schwerverletzten ist inzwischen auf 46 gestiegen. 40 weitere Bergarbeiter sind leicht verletzt.

Das Schicksal der etwa 45 Eingeschlossenen ist noch ungewiß. Man befürchtet, daß viele von ihnen verschüttet worden sind.

Deutsche Kulturarbeit in Chile

Santiago de Chile. Der Deutsche Verein in Valparaiso beschloß am Montag, dem Gründungstage, das dreitägige Festprogramm anläßlich seines hundertjährigen Bestehens mit einem großen Festessen, an dem der Landesgruppenleiter, der Ortsgruppenleiter, der Generalkonsul, eine Vertretung der Botschaft und sämtliche Mitglieder des Vereins teilnahmen. Am Sonntag hatte in den Vereinsräumen ein großes offizielles Essen mit den Behörden stattgefunden, an dem der Bürgermeister von Valparaiso, ein Adjutant des chilenischen Staatspräsidenten, der deutsche Botschafter und der Landesgruppenleiter teilnahmen. Während des Essens übermittelte Präsident Alessandri durch den Fernsprecher nochmals seine Glückwünsche. Diese persönliche Aufmerksamkeit des Präsidenten legt Zeugnis ab von der hohen Kulturstellung der deutschen Vereine in Chile. In allen Reden wurde die deutsch-chilenische Freundschaft hervorgehoben und die deutsche Kulturarbeit in Chile gewürdigt. Auch die Presse hatte der Kulturarbeit des Deutschen Vereins in Valparaiso Sonderausgaben gewidmet.

Provinz Limburg zwei Stunden ohne Strom

Amsterdam. In einer Entlüftungsanlage der staatlichen Kohlenmine Maurits in Lutterrade (Holländisch-Limburg) ereignete sich in der Nacht eine schwere Explosion, die bedeutenden Schaden verursachte. Außer einer Gaszuleitung wurde auch die Förderanlage des Schachtes beschädigt, so daß es unmöglich war, in die Grube einzufahren. Weiter wurde die Ueberlandzentrale, durch die ein großer Teil der Provinz Limburg mit Strom versorgt wird, beschädigt. Dadurch war die Stromversorgung der meisten limburgischen Industriestädte für etwa zwei Stunden unterbunden.

Da die Explosion über Tage erfolgte, sind Menschenleben nicht zu beklagen. Zwei Arbeiter wurden verletzt. Wie weiter mitgeteilt wird, befinden sich die Arbeiter in der Grube außer Gefahr.

Die „Fliegende Apotheke“ in Istanbul

Istanbul. Am Dienstag um 11 Uhr landete auf dem Flugplatz Yeschilkei die „Fliegende Apotheke“ Ju-Bayer auf ihrem Balkanflug zu einem dreitägigen Aufenthalt in Istanbul. Nach herzlicher Begrüßung von türkischer und deutscher Seite fand eine Besichtigung der Inneneinrichtung des Flugzeuges statt. Am Freitag startet die Maschine zum Rückflug, der über Saloniki, Tirana und Venedig führen wird.

Sport vom Tage

Schmeling in Amerika

Auch die Europa-Boxstaffel eingetroffen

Der Lloyddampfer „Bremen“ und die „Queen Mary“ haben bei ihrer Ankunft in New York einige für die internationale Sportwelt wichtige Akteure absetzen können. Auf dem deutschen Dampfer befand sich Max Schmeling, der deutsche Boxmeister aller Klassen, auf der „Queen Mary“ unter Führung von Ministerialrat Dr. Metzner und dem Schweden Söderlund die Europa-Boxstaffel mit den Deutschen Herbert Nürnberg, Adolf Baumgarten, Richard Vogt und Herbert Runge, den Italienern Sergo und Nardecchia, dem Iren Saunders, dem Ungarn Bondi, dem Finnen Lehtinen und dem Polen Kolczyński. Die Amateurstaffel hat ihre Reise am Dienstag nach Chicago fortgesetzt, wo am 18. Mai das große Amateurtreffen USA—Europa stattfindet.

Wenige Stunden später erreichte die „Bremen“ den Hafen von New York. Rundfunk, Presse und Film hatten einen großen Empfang inszeniert und auch viele Schaulustige waren zugegen, um den Weltmeisterschaftsanwärter zu begrüßen, der nach einer ausgezeichneten Ueberfahrt mit viel Sonne besser denn je aussah, was von der amerikanischen Presse ganz besonders herausgestrichen wird.

Schnelle Arbeit des Tonfilms

Die Ankunft des deutschen Meisters, durch den Tonfilm festgehalten, konnte bereits am Montag abend in den New Yorker Lichtspieltheatern im Film in Augenschein genommen werden. Diese Bildstreifen werden ein Uebriges tun, um dem Weltmeisterschaftskampf am 22. Juni zu einem vollen Erfolg zu verhelfen.

Eine unfreiwillige Propaganda

leisten sich wieder gewisse Kreise, die glauben, daß ihre Boykottversuche Erfolg haben werden. Sehr vernünftig ist dagegen die große New Yorker Presse, die der Ankunft des Deutschen lange Artikel widmet und den kleinen, häßlichen Kläffern des Boykottunfugs gehörige Abfuhr erteilt. Besonders energisch setzte sich dabei die „New York-Herald-Tribüne“ für Schmeling ein, die den Boykottunfug als geradezu absurd bezeichnet. Tatsächlich hat er auf den Vorverkauf nicht den geringsten Einfluß ausgeübt, denn es sind schon für mehr als

400000 Dollar Kartenvorbestellungen

eingegangen; ein Zeichen dafür, welch großes Interesse man dem Kampf in USA entgegenbringt. Verschiedene bedeutende Veranstaltungen, wie die große Auseinandersetzung im Federgewicht zwischen Henry Armstrong und Barney Roß am 28. Mai, die bestimmt ein volles Haus gezogen hätte, findet nicht die erhofften zahlreichen Liebhaber, da sich jeder Boxsportbegeisterte nach Möglichkeit die Weltmeisterschaft Schmeling—Louis ansehen will und daher etwas sparsamer mit den Geldern umgeht.

Die offizielle Vertragsunterzeichnung

ist von der New Yorker Boxkommission auf Mittwoch angesetzt worden. Unterzeichnet sind die Verträge selbstverständlich bereits, doch hat die Kommission ihre offizielle Genehmigung zur Weltmeisterschaft noch nicht erteilt. Diese soll nun am Mittwoch gegeben werden, möglichst unter der Bedingung, daß Schmeling sich verpflichtet, im Siegesfalle den Titel in USA zu verteidigen. Die Weigerung soll eine hohe Konventionalstrafe zur Folge haben.

Schwer erkämpfter Sieg

Als letztes Treffen der ersten europäischen Davispokal-Runde ging am Dienstag in Harrogate der Kampf England—Rumänien zu Ende. Die Briten erlebten hierbei bange Augenblicke, zumal Schmidt für Rumänien durch einen schwer erkämpften 6:3, 6:1, 0:6, 2:6, 8:6-Sieg über Jones zunächst ausgleichen konnte. Der Retter in der Not war Shayes, der mit 6:3, 6:0, 6:3 gegen Caralulis den notwendigen dritten Gewinnpunkt herausholte. Nur mit 3:2 Punkten hat die englische Mannschaft diese erste Klippe umschifft, sie kann nach dieser Leistung aber sehr leicht schon in der nächsten Runde an Jugoslawien scheitern.

Neuer Weltrekord Mangers

Der deutsche Olympiasieger Manger, der demnächst eine Reise nach Amerika antritt, befindet sich zur Zeit in Hochform. Das bewies er eindeutig bei der Schwerathletikveranstaltung in Bamberg, bei der er im Rahmen des Städtekampfes im Ringen zwischen Bamberg und Kopenhagen einige Rekordversuche unternahm. Im beidarmigen Drücken gelang das Vorhaben des Olympiasiegers, denn beim dritten Versuch meisterte Manger 144 Kg. und übertraf damit seine im November in Nürnberg aufgestellte Weltbestleistung um 1 Kg. Schließlich versuchte Manger noch, den Weltrekord im beidarmigen Stoßen zu übertreffen. Dreimal steigerte Manger seine Leistung, doch an den Weltrekord kam er nicht ganz heran. Immerhin hatte er die Genugtuung, noch eine deutsche Bestleistung mit 165 Kg. geschafft zu haben.

»Einer für alle — alle für einen!«

Ein Jahr erfolgreicher Arbeit im Dienste der Gemeinschaft

Die Posener Jahrestagung des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen

Heute vormittag um 10 Uhr begann im Saale des Lichtspielhauses „Apollo" in Posen die große Jahrestagung des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen. Es hatten sich zahlreiche Volksgenossen auch aus den anderen Landesteilen eingefunden. Nach der Begrüßung der Gäste erstattete der Verbandsdirektor Dr. Swart den umfangreichen Geschäftsbericht, der einen erneuten Beweis für die wertvolle Arbeit der deutschen Genossenschaften darstellt.

Dr. Swart führte u. a. aus:

Meine deutschen Genossenschafter!

Unser heutiger Verbandstag soll uns wiederum Rechenschaft ablegen über den Stand unserer Genossenschaften und die Arbeit unseres Verbandes. Er legt davon Zeugnis ab auch vor der großen Oeffentlichkeit und vor unserem Staate. Die große Zahl der Vertreter und Teilnehmer unserer Tagung zeigt, wie sehr uns unsere Genossenschaftsarbeit am Herzen liegt. Wie alle wollen einmal uns Zeugnis geben von der stillen, fleißigen und gemeinnützigen Arbeit, die in treuer Pflichterfüllung von Tausenden unserer Genossenschafter draußen getan wird. **Und wir empfinden uns an einem solchen Tage ganz besonders als lebendige Gemeinschaft, die uns mit neuer Arbeitsfreude erfüllt und Kräfte weckt für unsere Lebensaufgabe.**

Ganz besonders begrüßte Dr. Swart dann die große Zahl der Genossenschafter aus Mittelpolen, die erst seit wenigen Jahren dem Posener Verbande angehören. Er betonte, daß die Genossenschaften in Mittelpolen im letzten Jahre sichtlich Fortschritte gemacht haben, auch in der Handhabung ihrer Geschäftsführung und in der Arbeit ihrer Verwaltungsorgane.

Das Jahr 1937 — so führte Dr. Swart dann weiter aus — war für uns wiederum ein Friedensjahr. In den Sorgen des Alltags dürfen wir den Dank dafür nicht vergessen. Dankbar empfinden wir auch, daß, während schwere Kriege die Welt im Fernen Osten und in Spanien erschüttern, unsere Regierung mit fester Hand diese Wirren von uns ferngehalten hat. **Sie hat das mit dem Deutschen Reich seit 1934 eingeleitete Einvernehmen weiter vertieft. Der wirtschaftliche Austausch beider Länder ist angewachsen, ist aber noch einer großen Erweiterung zu beiderseitigem Nutzen fähig. Gerade unser Gebiet könnte dadurch nach seiner Verkehrslage besonders gefördert werden. Im Sinne dieser Verständigung ist am 5. November ein Abkommen über die Minderheiten veröffentlicht worden. Wir wünschen alle, daß es sinngemäß zu einer vollen Wirkung kommen möge!** Zugleich aber möchte ich aussprechen:

Die Mitarbeit unserer Genossenschaften an der wirtschaftlichen Zukunft unseres Landes ist nicht abhängig von der Stellung der deutschen und polnischen Regierung zueinander. Wir haben uns seit jeher zur Richtschnur gemacht, unsere staatsbürgerlichen Aufgaben ohne Rücksicht auf Stimmungen und Zeitverhältnisse zu erfüllen. Wir wollen hoffen, daß dies zum gegenseitigen Verständnis beiträgt.

*

Zur Zeit steht der große Teil unserer Genossenschaften, der in der Grenzzone liegt, den

Wirkungen der Grenzzonenverordnung

gegenüber, die vom 1. Juli 1937 ab in Kraft ist. Die Verfügung über den Grundbesitz ist dadurch bekanntlich an behördliche Genehmigung gebunden.

Durch ein neues Gesetz vom 9. April 1938 sind alle

Rentengüter

— damit auch die Ansiedler — unter das neue Recht gestellt, das am 14. April 1937 für die neuen Ansiedlungen in ganz Polen geschaffen wurde. Dieses Gesetz faßt die Rentenschuld bei der Bank Rolny zusammen, die mit 3% zu verzinsen und ratenweise zu tilgen ist. Die Sorge, daß jetzt bei den älteren Ansiedlungen das Rentenkapital in der ganzen Summe fällig würde, ist durch dies Gesetz beseitigt. Das Rentenkapital wird endgültig festgesetzt und damit etwaige Hoffnungen oder Sorgen geklärt, die sich um die Ermäßigung der Rentenaufwertung unter 43% oder um die Rückforderung der Freijahre usw. drehen. Die mit dem Rentenrecht verbundenen Beschränkungen, darunter auch das Wiederkaufsrecht, die Anerbengutseigenschaft und die Versicherungspflicht werden aufgehoben.

Dafür treten die Beschränkungen ein, die für die neuen Ansiedlungen in Polen seit 1937 bestehen: sie sind in der Veräußerung, Teilung und Belastung des Hofes an die Genehmigung des Starosten gebunden.

Es ist hiernach das Erbrecht der bisherigen Ansiedler dem gewöhnlichen Erbrecht gleichgestellt. Auf der anderen Seite ist hypothekarische Belastung künftig nur nach vorheriger Genehmigung der Behörde möglich. Es wird manches durch die kommenden Ausführungsbestimmungen geregelt werden. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, über diese Gesetze und ihre Anwendung hier Erörterungen zu führen. Wir haben nur die Folgerungen zu überlegen, die sich für die Geschäftsführung unserer Genossenschaften ergeben.

Prediger der Unvernunft

Pressekampagne gegen staatswichtige Arbeit

In der Presse unseres Landes wiederholen sich Artikel, die sich in übelwollender Weise mit unserem Genossenschaftswesen beschäftigen. Wir sind nicht dagegen aufgetreten. Es ist vergebliche Mühe, unsere Arbeit gegen jemanden zu verteidigen, der unsere Arbeit nicht unbefangen sehen kann oder will, so wie sie ist. Solchen Zeitungsschreibern werden wir es nie recht machen können. Ich glaube, ihnen wäre es am liebsten, wenn unser Genossenschaftswesen verkrachte oder dahinkrankte. Aber ich glaube nicht, daß der polnische Staat dadurch wohlhabender und mächtiger würde. Im Gegenteil!

Jeder aber, der ehrlich unsere Arbeit würdigt, muß anerkennen, welche bedeutenden Aufgaben unser Genossenschaftswesen für die ganze Volkswirtschaft unseres Landes erfüllt.

Unser Arbeitsfeld, das Westgebiet unseres Staates, ist im Vergleich zu den mittleren und östlichen Gebieten durch die staatliche Preis- und Verkehrspolitik, im Steuerwesen und in anderen Fragen nicht gerade bevorzugt worden. **Unser Genossenschaftswesen hat dazu noch manche Hemmung in Kauf nehmen müssen. Aber wir dürfen doch sagen, daß es seinen Anteil dazu beigetragen hat, wenn unser Gebiet auch heute in seiner wirtschaftlichen Leistung einen weiten Vorsprung vor den anderen Teilen Polens behauptet und wenn es eine Hauptstütze der Ausfuhrtätigkeit und der Finanzen unseres Landes ist.** Im Bewußtsein dieser Aufgaben haben unsere Genossenschaften die Erträgnisse des Jahres 1937 vor allem darauf verwandt, die Einrichtungen ihrer Betriebe zu verbessern, was besonders im Molkereiwesen zum Ausdruck kommt. Zugleich wurden die Kreditmittel in erster Linie zur Hebung des Düngerverbrauchs und zur sonstigen Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung eingesetzt.

Das Erntejahr 1936/37 wird sich unserer Erinnerung einprägen als das erste nach sieben Krisenjahren, das eine bessere Wirtschaftslage gebracht hat mit landwirtschaftlichen Preisen, die erträglich waren.

Das laufende Wirtschaftsjahr

hat bisher nur für die Milchwirtschaft ein freundliches Aussehen gehabt. Die Preise für die Ackerfrüchte wichen trotz der schlechten Getreideernte zurück, ebenso die Schweinepreise. Sie sind aber wenigstens nicht auf den alten Tiefstand gefallen. Es kostet z. Zt. 1 Dz. Roggen zł 20,— gegen zł 24,— im Vorjahr um dieselbe Zeit. Aehnlich ist der Preisfall bei den anderen Getreidearten. Schweine im Gewicht von 100—120 kg kosten zł 84,— bis 86,— gegen zł 94,— bis 98,— im Vorjahr, nur die Butter hat etwa den gleichen Preis wie im Vorjahr. Die Erfahrung dieser beiden Jahre lehrt jedenfalls, daß wir uns keine Hoffnung auf Wiederkehr der Preise machen dürfen, wie sie vor einem Jahrzehnt waren, **sondern daß wir uns auf bescheidene Preise für die Dauer einrichten müssen.**

Die Geschäftsumsätze

und Ergebnisse unserer Genossenschaften im Jahre 1937 spiegeln die Besserung und langsame Gesundung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse wider. Die Sparkraft machte sich wenn auch erst schwach, im Ansteigen der Einlagen bemerkbar, die Außenstände wurden bei den Kreditgenossenschaften etwas geringer. Daraus ergab sich bei den Kreditgenossenschaften im ganzen ein Anwachsen der flüssigen Mittel, das im neuen Jahre andauerte.

*

Unsere Kreditgenossenschaften hatten an Einlagen:

	31. 12. 36	31. 12. 37
Spareinlagen	49 Mill. zł	50,8 Mill. zł
in lfd. Rchg.	7,4 „ „	6,4 „ „
Zusammen	56,4 Mill. zł	57,2 Mill. zł

Das Wachstum der Einlagen würde stärker hervortreten, wenn nicht das oberschlesische Gebiet infolge der Lage der dortigen deutschen Bevölkerung noch einen Rückgang der Einlagen gehabt hätte. In den anderen vier Wojewodschaften Posen, Pommerellen, Lodz und Warschau sind die Einlagen in unseren Kreditgenossenschaften angewachsen.

Die Abwicklung der Konversionsforderungen

in unseren Kreditgenossenschaften ist durch drei neue Verordnungen des Finanzministers vom 3. März 1938 neu geregelt.

Die Genossenschaften werden sorgen müssen, daß die Schuldner zu ihrer Entlastung pünktlich zahlen und die Möglichkeiten dieser Verordnungen ausnutzen. Den Genossenschaften fällt im Zusammenwirken mit unserer Landesgenossenschaftsbank bei dieser Abwicklung eine bedeutende Arbeitsbelastung zu. Wir müssen sie aber tragen, um die Abzahlung zu den ermäßigten Bedingungen so pünktlich und vollständig wie nur möglich durchzuführen. Unsere Genossenschaften müssen sich ihrer Erziehungsaufgabe gegenüber säumigen Schuldnern bewußt sein.

Die Zahl der Genossenschaften, die durch die Festlegung der Konversionsforderungen in Schwierigkeiten gekommen ist, ist gering geblieben. Die Fälle, in denen Geschäftsaufsicht eingeleitet werden mußte, können wohl heute als abgeschlossen angesehen werden. Es ist zu erwarten, daß sich die lebensfähigen Genossenschaften unter ihnen, deren Vorstand und Aufsichtsrat sich um die Erhaltung der Genossenschaft Mühe gibt, auch wirklich bestehen bleiben und in absehbarer Zeit auch wieder flott werden.

Die Kreditgenossenschaften

In unserem ganzen Lande ist durch das allmähliche Wachsen der Sparkraft das Geld flüssiger geworden. Das kommt auch in der gesetzlichen Senkung der Guthabenzinsfüße seit dem vorigen Sommer zum Ausdruck. Entsprechend haben auch unsere Kreditgenossenschaften zum größten Teil jetzt eine befriedigende Liquidität hergestellt. In manchen Fällen ist die Summe der freien Mittel groß geworden, und die Genossenschaften haben Mühe, ihre Rentabilität aufrechtzuerhalten, da man bekanntlich an den Bankguthaben gegenüber den Spargeldern kaum wesentlich verdienen kann. Es wäre jedoch falsch, in den Genossenschaften die Annahme von Spargeldern zu beschränken. **Wir müssen im Auge behalten, daß die Kreditgenossenschaften nicht nur als Kreditquelle, sondern auch als Sparkasse eine wichtige und dauernde Aufgabe zu erfüllen haben.** Es wäre falsch, eine übermäßige Zinsspanne gegenüber den Schuldnern zu halten, um doch noch zu einem hohen Sparerzinsfuß zu kommen. Richtig ist es, gestützt auf eine große Liquidität, die Sparzinssätze so weit abzubauen, daß die Genossenschaft an den verwalteten Geldern einen bescheidenen Verdienst behält. Nach diesem Grundsatz wird auch unsere Landesgenossenschaftsbank handeln müssen, indem sie die Guthabenzinssätze etwas senkt. Daraufhin werden auch unsere Kreditgenossenschaften wiederum ihre Guthabensätze nachprüfen müssen. Falsch wäre es, aus einer Geldfülle heraus nach Kreditnehmern und kreditbedürftigen Betrieben zu suchen. Es ist eine alte Erfahrung, die unser Verbandsdirektor Dr. Wegener immer wieder betont hat, daß gerade in den Zeiten großer Geldflüssigkeit in der Beleihungstätigkeit schwere Dummheiten gemacht werden.

Die meisten Kredite hängen mit der Ausstattung von Kindern, also mit dem Erbgang, zusammen. Unsere Kreditgenossenschaften sollten zur Regel nehmen, Kredite, die diesen Zusammenhang haben, nur dann zu bewilligen, wenn zugleich der ganze Erbgang und seine Wirkung auf den Schuldnerbetrieb klargestellt wird.

Die persönliche Tüchtigkeit und Würdigkeit des Schuldners ist von jeher für ein richtig geleitetes Kreditwesen die Hauptsache gewesen. Es ist ein Verdienst Raiffeisens, diesen Grundsatz für seine Arbeit so stark betont zu haben. Im allgemeinen Bankgeschäft galten vor dem Kriege die Blankokredite nicht mit Unrecht als die besten, eben deshalb, weil dafür nur solche Schuldner in Frage kamen, deren Tüchtigkeit, Zuverlässigkeit und Zahlungskraft außer Zweifel stand. Wir dürfen zur Sicherheit unserer Sparer und auf Grund der Gesetze und Satzungen die Sicherstellung der Kredite über jenem Gesichtspunkt nicht vernachlässigen. **Aber noch mehr als früher wollen wir im Auge behalten, daß die Person des Schuldners ausschlaggebend dafür ist, ob der Kredit gerechtfertigt ist oder nicht.**

Den guten Willen zur Mitarbeit, der unseren Genossenschaften entgegenkommt, müssen sie ausnutzen, um alle wirtschaftlich Selbständigen, die als Mitglieder in Frage kommen, auch für die Mitgliedschaft zu werben. Wir wollen immer mehr unseren Grundsatz verwirklichen, daß unsere Kreditgenossenschaften nicht nur die Schuldner als Mitglieder haben, sondern ebenso die Sparer.

*

Bei den

Handelsgenossenschaften

blieb der Getreideumsatz 1936/37 mit 2,7 Mill. Ztr. Getreide eine Kleinigkeit unter dem Vorjahr, ebenso der Futtermittelumsatz. Dagegen weisen Kartoffeln, Dünger, Kohle an Menge bedeutende Steigerungen auf:

	Getreide Ztr.	Sämereien Ztr.	Kartoffeln Ztr.	Futtermittel Ztr.	Düngemittel Ztr.
1934/35:	2.502.000	82.000	117.400	544.700	392.000
1935/36:	2.777.900	61.800	122.700	739.000	470.800
1936/37:	2.692.200	82.400	179.000	675.000	684.800

	Kohlen Ztr.	Sonstige Ztr.
1934/35:	627.900	426.600
1935/36:	615.600	231.400
1936/37:	809.200	302.400

Der Gesamtumsatz dieser Vereine betrug:

1934/35:	33 Mill. Zł.
1935/36:	33 Mill. Zł.
1936/37:	44 Mill. Zł.

Die Steigerung im vorigen Geschäftsjahr beruht zu einem großen Teil in den höheren Preisen der Waren.

Die Geschäftsergebnisse der Handelsgenossenschaften waren, begünstigt von der Preissteigerung, zum ersten Male seit langer

Zeit befriedigend, so daß die Rücklagen verstärkt werden konnten. Dieser Fortschritt darf aber nicht überschätzt werden, wie uns das laufende Geschäftsjahr mit seinem Preisrückgang beweist.

Durch die schwache Getreideernte sind die Umsätze in Getreide im laufenden Jahr in vielen Orten sehr klein geblieben. Stellenweise ist durch die Ernte und die schlechten Preise auch die Kaufkraft gegenüber dem Vorjahr sichtlich gedrückt.

Darum wird das Ergebnis des laufenden Jahres sicherlich schwächer sein, und manche Handelsgenossenschaften werden Mühe haben, ihre Unkosten zu decken.

Ein befriedigender Abschluß wie im vorigen Jahre pflegt die Verwaltungsorgane in der Beurteilung der Unkosten nachsichtiger zu stimmen. Aber wir haben allen Grund zur Vorsicht, namentlich vor solchen Unkosten, die eine dauernde Belastung der Genossenschaft bedeuten. Der im ganzen gewachsene Umsatz mit Bezugswaren gibt Anlaß zu der Mahnung, bei der Gewährung neuer Kredite vorsichtig zu sein. Wir dürfen nicht wieder die sorglose Entnahme von Waren und deren Stundung zulassen, wie sie in den Jahren bis 1929 und 1930 in Uebung war; denn dadurch sind die größten Sorgen der Krise gekommen, die noch heute nachwirken.

Die genossenschaftlichen Mühlenbetriebe

haben gegenüber den schweren Krisenjahren im Umtauschgeschäft eine Besserung erlebt. Aber die Handelsmüllerei liegt nach wie vor sehr schwach. Die größeren Mühlenbetriebe werden darum noch weiter Sorgenkinder in unserem Verbande bleiben.

Eine gute Entwicklung zeigen die

Molkereien.

Das ist auch so im laufenden Jahre geblieben, weil der Milchpreis sich auf der vorjährigen Höhe hält. Der bessere Gang dieses Betriebszweiges der Landwirtschaft kommt in der wachsenden Milchlieferung bei unseren Molkereien zum Ausdruck. Sie ist um rund 10 Millionen Liter auf 119 Millionen Liter im Jahre 1937 gestiegen. Die Preishöhe erlaubte es, bedeutende Abschreibungen und Rückstellungen zu machen und Ueberschüsse zu erzielen. **Nahezu alle unsere Molkereien können als wirtschaftlich gesund und gefestigt gelten.**

Die Molkereien müssen aber auch weiterhin auf die Bildung eines stärkeren Eigenkapitals hinwirken; **denn gerade im Molkereiwesen ist die Betriebstechnik in allen Ländern in einer so schnellen Veränderung begriffen, daß ständig bedeutende Aufwendungen nötig sind, um auf der Höhe zu bleiben. Unser Verband hat den Molkereien durch seinen Fachberater für Umbauten und maschinelle Aenderungen sehr guten Rat erteilen können. Er wird zugleich unterstützt durch den Zusammenschluß unserer Molkereien in der**

Molkereizentrale

der es ermöglicht, die technischen Leistungen unserer Molkereien viel besser zu beurteilen und zu vergleichen und die Erfahrungen technischer Fortschritte nutzbar zu machen. Unsere Molkereizentrale ist immer mehr zu dem fast ausschließlichen Vermittler für den Butterabsatz unserer Molkereigenossenschaften geworden und hat auch für ihre Vertretung auf den ausländischen Märkten aufs beste gesorgt.

Sie hat einen großen Anteil daran, daß die Butter gerade unserer Molkereien besonders auf dem englischen Markt einen guten Ruf genießt und keine Absatzschwierigkeiten hat.

In den Standardbestimmungen der Butterausfuhr sollten nach unserer Meinung die Vorschriften über das Aussehen der Butterfässer gemildert werden, damit nicht zuviel Buchenholz unseres Landes beim Zuschneiden entwertet wird. **Unsere englischen Geschäftsfreunde weisen immer darauf hin, daß es auf die Güte der Butter, nicht aber so sehr auf das Aussehen der Fässer ankommt.** Durch die Einrichtung einer modernen Kühlanlage hat die Molkereizentrale die Absatzeinrichtung unserer Molkereien im vergangenen Jahre wesentlich verbessert.

Die Butterprüfungen wurden im abgelaufenen Jahre in der bisherigen Weise fortgeführt. Im laufenden Jahre wurde wieder eine Butterprüfung zusammen mit dem Graudenzer Verband und dem Bromberger Milchwirtschaftlichen Verband veranstaltet, wobei ausländische Händler die Butter mitprüften und zugleich unser Verfahren dabei mit beurteilen konnten. **Zum ersten Male kam dabei Butter, die 3 Monate im Kühlhaus gelagert hatte, zur Prüfung. Auch diese Butter erhielt bei manchen Proben eine Punktzahl wie frische Butter,**

und es wurde gerade durch unsere ausländischen Gäste anerkannt, daß in den letzten Jahren die Fortschritte unserer Molkereien in der Güte der Butter ganz auffallend sind und den Preisabstand unserer Butter in England gegenüber der Butter anderer Länder, die meist ein günstigeres Klima haben, größtenteils ausgeglichen haben.

Das alles ist ein Beweis, daß unser Verband mit seinen Molkereien die Bestrebungen des Landwirtschaftsministeriums und der Landwirtschaftskammer, die in der gleichen Richtung gehen, mit guter Wirkung unterstützt. Aber wir wollen auf diesem Erfolg nicht ausruhen, sondern er soll uns anspornen zu immer noch besserer Leistung.

Auf den Rat unseres Verbandes sind unsere Molkereien in zunehmender Zahl dazu übergegangen, bei der Bezahlung der Milch die Reinheit zu berücksichtigen. Die Leistung unserer Molkereien hängt ja nicht nur von ihnen selbst ab, sondern fast noch mehr von der Stallbehandlung der Milch.

In den

Brennereien

stieg die Gesamtmenge des erzeugten Spiritus von 1.267.000 Liter 1935/36 auf 1.343.000 Liter 1936/37.

Sie haben damit fast das Doppelte der Erzeugung gegenüber dem Tiefstand der Krisenzeit erreicht. Es besteht Aussicht, daß das Spiritusgewerbe auch weiterhin bessere Absatzmöglichkeiten findet, und dann wird die Bedeutung der Brennereien noch wachsen.

Bei dem vergrößerten Umsatz bessert sich naturgemäß die Unkostendeckung und die Verwertung. **Darum sollten die Verwaltungsorgane jetzt prüfen, ob nicht auch Aufwendungen für die technische Verbesserung am Platze sind, nachdem so lange Jahre nur das notwendigste getan werden konnte, um den Betrieb zu erhalten.**

Die

Viehverwertungsgenossenschaften

haben ihre Umsätze nennenswert erhöhen können. Wertmäßig ist der Umsatz von 5,6 Millionen Zloty im Jahre 1936 auf 7,5 Millionen Zloty im Jahre 1937 gestiegen; doch liegt das z. T. an der Preissteigerung.

Die Umsätze betrugen mengenmäßig:

	Schweine	Rinder	Kälber	Schafe	Pferde
1934:	56.785	3.820	4.138	859	10
1936:	43.012	3.997	4.182	2.312	12
1937:	57.061	4.208	4.937	2.690	10

Für den Ausbau der Arbeit unserer Viehverwertungsgenossenschaften ist die Viehzenteale von steigender Bedeutung geworden, da sie unsere Genossenschaften in den Ausfuhrangelegenheiten vertritt. An der Viehausfuhr sind alle Gebiete Polens beteiligt. Aber es zeigt sich, daß unser Gebiet die bessere Ware hat, die zur Ausfuhr in erster Linie geeignet ist. Darum sollte auch unser Westgebiet zur Ausfuhr stärker herangezogen werden.

Auf dem Gebiete der genossenschaftlichen Viehverwertung ist noch ein wesentlicher Ausbau möglich, um so mehr, **als damit zu rechnen ist, daß im Viehhandel der jüdische Händler von seiner allein bestimmenden Rolle mehr und mehr zurücktreten wird.** Wir werden also bestrebt sein müssen, diesen Zweig des Genossenschaftswesens auszubauen. Eine überstürzte Gründungsarbeit könnte dabei aber nur Schaden anrichten, denn aus vieljähriger Erfahrung ist uns bekannt, daß hier die Frage eines wirklich zuverlässigen und tüchtigen Geschäftsführers noch mehr ausschlaggebend ist, als sonst im Genossenschaftswesen, und es ist nicht so leicht, hierfür den richtigen Mann zu finden. Im Gegensatz zu anderen Genossenschaften kommen aber bei einer schlecht geführten Viehverwertungsgenossenschaft Rückschläge schnell und mit beträchtlichen Summen, so daß gerade im Anfang bei unzulänglicher Leitung schnell das Vertrauen wieder verloren gehen kann.

Auch unsere

Zentralen

haben nach den schweren Sorgenjahren größere Umsätze erzielt und bessere Abschlüsse. Ueber den Abschluß unserer Landesgenossenschaftsbank wird heute in ihrer Generalversammlung ausführlich berichtet. **Es mag hier also die Feststellung genügen, daß sie einen guten Abschluß** aufweist und vorwärtsgekommen ist.

Die landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

weist in ihrem Abschluß vom 30. Juni 1937 ebenfalls einen Fortschritt aus. Sie hat nach langen Jahren die Dividendenzahlung wieder aufgenommen und konnte einen bedeutenden Betrag für Wertberichtigungen und Rückstellungen verwenden. Die Umsatzsteigerung hat bei Düngemitteln und anderen Bedarfswaren im laufenden Geschäftsjahr ihren Fortgang gehabt und wird einigermaßen einen Ausgleich dafür geben, daß die Getreideumsätze bei der schlechten Ernte und mangelnden Ausfuhr besonders schwach ausfallen.

Im Maschinenhandel

hat sich die Zentralgenossenschaft eine führende Stellung geschaffen. Den Messebesuchern wird unser Stand aufgefallen sein, auf dem eine ganze Reihe neuer und für uns wichtiger Maschinen gezeigt wurden, darunter auch eine auf Grund einer deutschen Lizenz gebaute Dämpfkolonne, die nach den vorjährigen Erfahrungen für die Verwertung überschüssiger Kartoffeln Bedeutung haben kann.

Die Mitgliederbewegung

unseres Verbandes verlief im Jahre 1937 wie folgt:

Bestand am 1. 1. 1937.	599 Genossenschaften
ausgeschieden	10 „
beigetreten	9 „
Bestand am 31. 12. 37.	598 Genossenschaften

Hiervon 22 in Liquidation auf Grund der Beschlüsse früherer Jahre.

Die Hauptgruppen bilden:
348 Kreditgenossenschaften
129 Handelsgenossenschaften
51 Molkereien
8 Viehverwertungsgenossenschaften.
29 Brennereien

Die gesetzlich vorgeschriebenen jährlichen Revisionen wurden auch 1937 eingehalten.

Das Landwirtschaftliche Zentralwochenblatt, das wir zusammen mit der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft herausgeben, bewährt sich als der unentbehrliche Ratgeber des deutschen Bauern und der Genossenschaften. Seine Auflage, die mit dem Mitgliederkreis der Welage zusammenfällt, ist noch gestiegen.

Für das mittelpolnische Gebiet gibt der Verband die Zeitschrift **„Unser Landmann“ in vierzehntägiger Folge heraus.** Auch diese Zeitschrift beginnt sich in ihrem Bereich zu verbreiten.

Unser Landwirtschaftlicher Kalender ist Ihnen allen als guter Hausfreund bekannt. Seine Auflage wurde um 2000 Stück erhöht.

Dem Verbandstag liegt ein Buch vor, das der Erinnerung an unseren allverehrten Verbandsdirektor **Dr. Leo Wegener** gewidmet ist und eine Auswahl seiner Vorträge und Schriften enthält, sowohl über das Genossenschaftswesen als auch über volkswirtschaftliche und landwirtschaftliche Fragen (Preis 4 Zloty). Dies Buch wird nicht nur unseren alten Genossenschaftern, die Wegener noch persönlich gekannt haben, eine freundliche Erinnerung sein, sondern es wird auch ein Handbuch für Mitglieder der Verwaltungsorgane unserer Genossenschaften sein. Es kann als Vortragsmaterial dienen und unsere Beamten in das Verhältnis unseres Genossenschaftswesens einführen. Vor allem kann es ein Buch für unsere Genossenschaftsjugend sein, das sie mit Verständnis für unsere Genossenschaftsarbeit erfüllt.

Festes Vertrauensverhältnis

Aus diesem kurzen Ueberblick über die Arbeit unseres Verbandes wollen Sie entnehmen, daß der Verband mit seiner Beamtenschaft rastlos tätig gewesen ist, seine genossenschaftliche Aufgabe immer umfassender und eindringlicher zu erfüllen. Ich glaube, daß die getreue Arbeit unseres Verbandes gerade in den schweren Krisenjahren noch mehr als früher ein **festes und unerschütterliches Vertrauensverhältnis zwischen den Genossenschaften und dem Verbande** begründet hat.

Wir ehren in diesem Jahre das Andenken von

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

der vor 125 Jahren geboren wurde und vor 50 Jahren gestorben ist. Er blieb zeitlebens in kleinen Verhältnissen, seine Genossenschaftsidee noch in kleinen, aber schon weit verzweigten Anfängen. Er war ein Mann von rastlosem Schaffensdrang und von zäher Willenskraft, ein aufrichtiger Christ, ohne Ruhmsucht, aber erfüllt von der Zukunft seiner Genossenschaftsidee. Sie hat sich über das ganze deutsche Volk und fast über die ganze Welt ausgebreitet, und überall ist man seiner Gründungsarbeit bewußt. So feiern sein Gedenken ebenso auch die polnischen Raiffeisengenossenschaften unseres Landes, deren Altmeister Stefczyk in Neuwied das Raiffeisensche Genossenschaftswesen studiert und es in seine Heimat Kleinpolen übertragen und wissenschaftlich bearbeitet hat.

Raiffeisens Tat ist der genossenschaftliche Zusammenschluß der landwirtschaftlichen Bevölkerung auf Grund der gemeinsamen Haftpflicht, vor allem im Kreditwesen. Wesentlich ist in seinen Grundsätzen

die ehrenamtliche Geschäftsführung,
der kleine Bezirk,
nicht Wohltätigkeit, sondern wirtschaftliche Hilfe dem, der zur Selbsthilfe fähig und tätig ist,
längere Fristen und regelmäßige Ratenzahlung bei den Darlehen,
Sammlung unteilbarer Reserven,
Gemeinnützigkeit, Ablehnung des privaten und persönlichen Gewinns.

Raiffeisen war ein ehrlicher evangelischer Christ. Aber er schloß beide Konfessionen von vornherein in der Genossenschaftsarbeit zusammen. Gegenüber den Versuchen, konfessionelle katholische Verbände zu bilden (Bauernvereine), hat sich im ganzen der Raiffeisengrundsatz durchgesetzt. Dadurch ist sich das deutsche Volk im Innern ein gut Teil näher gekommen und einiger geworden. Auch in unserem Verbande, in dem die Raiffeisen-Ueberlieferung fortlebt, ist dieser Grundsatz angewandt und zum Segen ausgeschlagen.

Praktischer Gemeinschaftsdienst

Wir sind in unserem Genossenschaftswesen immer uns bewußt gewesen, wie bedeutungsvoll unsere Arbeit ist. **Es war nicht nötig, daß uns in den letzten Jahren von Parteiseite aus unserer Volksgruppe heraus deswegen Vorhaltungen gemacht wurden. Wir haben diese Angriffe abgewiesen und hoffen, daß es mit diesen Kämpfen ein Ende haben mag. Wir haben die Einigkeit unserer Genossenschaften gewahrt und ich glaube, gerade dadurch setzte sich allmählich die Erkenntnis durch, daß der Streit in unserer Volksgruppe reif ist, begraben zu werden. Nur in Frieden kann unsere Genossenschaftsarbeit gedeihen, darum wird auch jeder rechte Genossenschafter die Hand zum Frieden bieten und mitwirken, daß er geschaffen wird.**

Beherzigen wir, was Wilhelm Busch als das Ergebnis von „Soll und Haben“ im Buch des Lebens zieht:

„Haß als Minus und vergebens
wird vom Leben abgeschrieben.
Positiv im Buch des Lebens
Steht verzeichnet nur das Lieben.
Ob ein Minus oder Plus
uns verblieben, zeigt der Schluß.“

In unserer Genossenschaftsarbeit aber **wollen wir Raiffeisen nacheifern, sein gemeinnütziges Denken, seine Sorgfalt auch im kleinen, seine unermüdliche Schaffensfreude uns zum Vorbild zu nehmen. Unser Verbandstag erhebt uns über die Sorgen des Alltags zum Bewußtsein einer großen Gemeinschaft.** Von ihm werden wir wieder an unsere Tagesarbeit zurückgehen mit unserem alten Wahlspruch im Herzen:

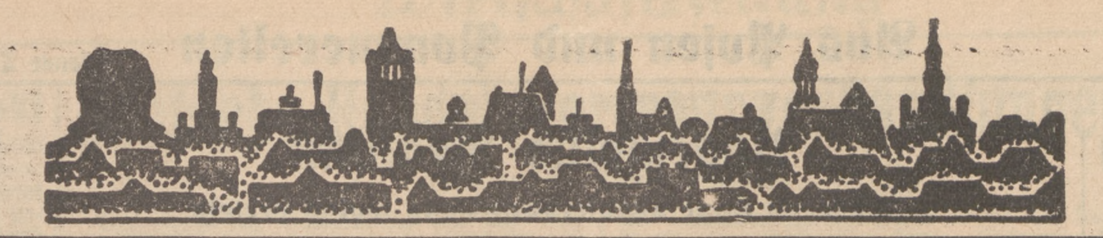
Einer für alle!
Alle für einen!

*

Während dieser Bericht in Druck geht, dauert die Tagung noch an. Wir werden morgen noch auf sie zurückkommen.

Münchener Schau der Technik

Das Deutsche Museum in München, dessen einzigartige Sammlungen zur Entwicklung der Technik in der ganzen Welt berühmt sind, hat anläßlich seiner diesjährigen Jahrestagung zwei neue Abteilungen der Oeffentlichkeit übergeben. Es ist dies ein Neubau, die „Halle für das Kraftfahrwesen“, die ihre Entstehung der Initiative Adolf Hitlers verdankt, sowie die Abteilungen „Straßenbau“ und „Reichsautobahnen“. In der Halle für Kraftfahrwesen, die mit den Büsten der deutschen Pioniere des Autos: Benz, Daimler, Maybach, Bosch geschmückt ist, sind alle auf den Kraftfahrzeugverkehr bezüglichen Bestände des Museums zusammengefaßt und zugleich wesentlich erweitert worden. Unter den hier aufgestellten 39 Fahrzeugen sieht man die ersten Wagen von Benz und Daimler aus den Jahren 1885 und 1886, die nichts anderes sind als eine Kutsche, der die Deichsel und das vorgespannte Pferd fehlen. Ferner steht hier das erste deutsche Motorrad und das berühmte T-Modell von Ford, das erste serienmäßig produzierte Auto der Welt. Das stromlinienförmig verkleidete Weltrekord-Motorrad von BMW, ein Mercedes-Benz- und ein Auto-Union-Rennwagen repräsentieren die modernste Entwicklung des Autos und erinnern zugleich an die großen deutschen Erfolge der letzten Jahre. Nach dem bewährten Prinzip des Deutschen Museums machen bewegliche und durchsichtige Schnittmodelle Aufbau und Funktion der Motoren und Wagen deutlich. In der Abteilung Straßenbau wird anhand einer bunten Kartenfolge die Entwicklung der Straßenzüge und der Straßenbautechnik von den vorgeschichtlichen Zeiten bis heute demonstriert. Eine riesige Wandkarte mit dem 10 000 Kilometer-Netz der Autobahnen des Altreichs und den für Oesterreich geplanten 1100 Kilometer beherrscht den Saal „Reichsautobahn“. Die Grundsätze der Linienführung und Ausgestaltung der Reichsautobahn, die Anordnung ihrer Betriebseinrichtungen werden an einem Idealmodell gezeigt, Bildtafeln kennzeichnen die Reichsautobahnen als die größte zusammenhängende Erdarbeit der Welt, während Glasbilder an den Fenstern die großen Brückenbauten und Ausschnitte fertiger Autobahnstrecken zeigen. t.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 11. Mai

Donnerstag: Sonnenaufgang 4.03, Sonnenuntergang 19.36; Mondaufgang 17.49, Monduntergang 2.56.

Wasserstand der Warthe am 11. Mai + 1,64 gegen + 1,66 am Vortage.

Wettervorhersage für Donnerstag, 12. Mai: Heiter, trocken und warm. Temperaturen am Tage bis 19 Grad ansteigend, nachts frostfrei; schwache, aus Süd drehende Winde.

Kinos:

Apollo: „Der furchtbare Bill“ (Engl.)
Gwiazda: „Ich habe gelogen“ (Poln.)
Metropolis: „Das Land der Liebe“ (Deutsch)
Sfinks: „Papa heiratet“ (Poln.)
Słońce: „Die Pensionsschülerin“ (Englisch).
Wilsona: „Kid Galahad“ (Engl.)

Neue Art von Sommerreisen

Das Verkehrsministerium plant für die Sommerzeit die Einführung sogenannter Camping-Wagen. Diese Wagen, in denen sechs bis acht Personen untergebracht werden können, sollen Klapptische, Waschvorrichtungen und mit Blech beschlagene kleine Tische haben, die es den Ausflüglern ermöglichen, **auf Kochern ihre Leibgerichte selbst zu bereiten.** Diese Wagen werden nicht nur zu abgeschlossenen Sommerfahrten dienen, sondern auch zu Aufenthalten an bestimmten Orten, deren Verzeichnis demnächst festgelegt werden soll. Mit diesen Wagen wird man auch solche Orte aufsuchen können, die durch die Nähe von Waldungen, Bademöglichkeit usw. die Gesundheit fördern können, aber keine Einrichtungen besitzen, die es erlauben, sich längere Zeit an diesen Orten aufzuhalten. Für den Besuch solcher Orte wird es nötig sein, daß Nebengleise bestehen, auf die dann solche Camping-Wagen abgeschoben werden. Das Verkehrsministerium ist im Begriff, solche Orte, die am geeignetsten für Camping-Reisen sind, auszusuchen. Wenn die Liste fertiggestellt ist und die Wagen für die betreffenden Reisezwecke zurechtgezimmert sind, wird das Ministerium die Reisebedingungen bekanntgeben.

Freizeit für deutsche Mütter

Mutterhilfe vermittelt neuen Lebensmut

Die Hilfe für unsere deutsche Mutter findet von Jahr zu Jahr stärkeren Widerhall. **Die Mutter ist die Seele der Familie.** Sie kräftigen, heißt: der Familie, dieser Grundlage des völkischen Aufbaus, neuen Lebensimpuls geben.

Wer in der Volkswohlfahrtsarbeit praktisch mitarbeitet, weiß, wie gerade in breiten Schichten unserer handarbeitenden Volksgenossen auf dem Lande wie in der Stadt die Frau diejenige ist, die sich von früh bis abends in der täglichen Kleinarbeit abmüht. Je größer die Kinderzahl, um so vielseitiger ihre Aufgabe. Es ist aber oftmals nicht die häusliche Verrichtung allein, die diese Mütter in Anspruch nimmt. Wenn Arbeitslosigkeit und Not Einzug gehalten haben, muß die Frau nicht selten einem Verdienst nachgehen, weil Frauenarbeit immer noch leichter zu finden ist. So verbraucht sie ihre körperlichen und geistigen Kräfte in der Sorge um die Ihrigen; so erfüllt sie ihre heroische Lebensaufgabe, von der wenig in die Oeffentlichkeit dringt, weil es **Mutterart ist, still zu schaffen und zu dulden.**

Neben der Nothilfe schlechthin und der Kinderhilfe ist deshalb die Mutterhilfe ein eminent wichtiger Sektor unserer deutschen Volkswohlfahrtsarbeit geworden. Den bestehenden Frauenorganisationen aller Art ist durch die Möglichkeit der Mitarbeit ein Aufgabengebiet erschlossen, das sie einem naturgegebenen Zweck zuführen kann. Das Leitwort: „Mütter helfen Müttern“ gibt dieser Zielsetzung einen vollen Ausdruck.

Es gilt, den in der Sorge um ihre Familie abgearbeiteten Müttern, die sich wegen wirtschaftlicher Not eine notwendige Ausspannung und Erholung aus eigenen Mitteln nicht gönnen können, eine Freizeit zu vermitteln, während der sie neue Kräfte sammeln. Aber auch die jüngere Mutter soll gefördert werden, um sie stark zu machen zur Erfüllung der übernommenen Aufgaben und Pflichten.

In landschaftlich schön gelegenen Erholungsheimen unserer Heimat werden die Frauen in Gruppen bis zu 25 Müttern unter einer Leiterin zusammengefaßt. Grundsätzlich dauern die einzelnen Freizeiten vier Wochen. Für besonders leidende Mütter stehen zwei deutsche Krankenhäuser zur Verfügung, in denen ständige ärztliche Beobachtung erfolgt. Zwei Heime sind Müttern mit Säuglingen bis zu einem Jahre vorbehalten, wo eine Säuglingsschwester die Kinder versieht und den Müttern Anleitung in neuzeitlicher Säuglingspflege gibt. **Mütter aus Posen und Pommerellen, Mütter aus Oberschlesien und Lodz werden gemeinsam untergebracht.** Es ist eine harmonische Gemeinschaft, die für die Dauer von vier Wochen entsteht.

Der Zweck dieser Freizeiten ist die Erholung. Deshalb werden auch keine anstrengenden Unternehmungen durchgeführt. Nur was gern getan wird, soll die Freizeit ausfüllen. Spiel, Bastelarbeit, Gesang und viel Ruhe, dazwischen erholende Spaziergänge in würziger Waldluft.

Wenn die Mutter nach Ablauf einer solchen Erholungszeit nach Hause zurückkehrt, ist sie ein anderer Mensch. Mit Sehnsucht von den Kindern und auch von dem Manne erwartet, tritt sie gestärkt und erfrischt in ihren Pflichtenkreis zurück. Neuen Lebensmut hat ihr die Mutterhilfe vermittelt. Das überträgt sich der ganzen Familie, und zuversichtlicher kann man den Sorgen des Alltags begegnen.

K. J. K.

Die Turner rüsten für Breslau

Das größte Turn- und Sportfest, das die Welt je gesehen hat, steht vor der Tür. Die großen Vorbereitungen, die diesem Fest ein gutes Gelingen sichern, sind bereits in vollem Gange. Schlesien steht vor seiner gewaltigsten Aufgabe. Waren es bei den Olympischen Spielen in Berlin 5000 Wettkämpfer, so werden beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau allein so viel Kampfrichter gebraucht. In Berlin wickelten die 5000 Olympiakämpfer und -kämpferinnen ihre Wettbewerbe in vierzehn Tagen ab. In Breslau werden 35 000 Wettkämpfer an einem Tage erledigt! 500 lebende Pferde sowie 10 300 Teilnehmer wirken bei dem großen Festspiel, das an jedem Abend der Festwoche in der Schlesier-Kampfbahn aufgeführt wird, mit. Ueber 200 000 Teilnehmer werden erwartet. Annähernd 1000 Sonderzüge werden von der Reichsbahn eingesetzt, um diesen gewaltigen Massenanmarsch zu bewältigen. Auch die Quartierfrage ist bereits gelöst. 20 000 Sieger erhalten Kränze aus frischem Eichenlaub.

Die reichhaltige Festfolge sieht folgendes vor: Sonnabend, 23. Juli, Sternflug 1. Tag, Sonntag, 24. Juli, Feierstunde, Festspiel, Sternflug 2. Tag, Luftrennen, Schauflüge. Montag, 25. Juli, Festaufführungen. Dienstag, 26. Juli, Tag der Deutschen im Ausland. Mittwoch, 27. Juli, Tag der Jugend. Donnerstag, 28. Juli, Tag der Wettkämpfer. Freitag, 29. Juli, Tag der Mannschaft. Sonnabend, 30. Juli, Tag der Gemeinschaftsarbeit. Sonntag, 31. Juli, Tag des Bundes.

Dieser Tag bildet den Höhepunkt und zugleich den Ausklang dieses gewaltigen Festes. Den Festzug, der von 9—12 Uhr durch Breslau geleitet wird, bilden drei Zwölfersäulen, die auf dem Schloßplatz zu einer Säule mit 36 Gliedern einschwenken. 15 000 Fahnen werden im Festzug, dessen Vorbeimarsch vor der Ehrentribüne zwei volle Stunden in Anspruch nehmen wird, mitgeführt. Am Nachmittag Einmarsch aller Teilnehmer, Gruppentanz, ausgeführt von 3000 Frauen, Pendelstaffel 100×100 Meter der 16 Gaumannschaften, Vorführungen der Jugend, Keulenschwingen von 15 000 Frauen, Körperschule von 35 000 Männern. Aufmarsch zur Siegerehrung, Totengedenken, Ausklang und Ausmarsch.

Für alle Teilnehmer wird dieses Fest ein Erleben bedeuten, das durch nichts mehr übertroffen werden kann. Es dürfte nun der begreiflichste Wunsch aller Mitglieder der Deutschen Turnvereine in Polen sein, diese Tage in Breslau mitzuerleben. Die Mitglieder des **M. T. V. Posen,** die bisher ihre Anmeldung zur Teilnahme noch nicht abgegeben haben, werden gebeten, innerhalb von zwei Tagen das Versäumte nachzuholen. Da die Liste zur Erlangung des Sammelpasses eingereicht werden muß, können spätere Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden.

ws.

Berliner Theaterbrief

DaD. Shakespeares „Sturm“ ist mehr als andere seiner Komödien in ein seltsam schwebendes Zwielicht getaucht. Die Schatten seiner Menschenwesen sind düsterer, die Lichter strahlender und vergeistigter als sonst wohl. Erich Engel hat dieses Spätwerk im Deutschen Theater in einer eigenen Bearbeitung inszeniert und gerade dieses Schwebende, in dem als einzig kräftige Realität die beiden betrunkenen Matrosen ihr Wesen treiben, wunderbar herausgearbeitet. Das dichterische Wort glühte in dem Prospero von Theodor Loos und dem Ariel von Albin Skoda in schönster Verklärung. Ebenfalls im Deutschen Theater sah man auch Molières meisterhafte Charakterstudie „Der Geizige“ (in Verbindung mit der grazīösen und witzigen „Schule der Frauen“) wieder. Alles ist hier im Gegensatz zu der schweifenden Phantasie Shakespeares klar umzirkelt, pralle Realität, voll einer treffenden Ironie, gegen die die Liebespaare fast wie konventioneller Hintergrund wirken. Erich Ponto spielte diesen klassischen Geizhals in einem dämonischen Furioso. Zu den besten und zugkräftigsten Aufführungen klassischer Komödien gehören, neben dem „Sturm“, im Kleinen Haus des Staatstheaters „Der tolle Tag“ von Beaumarchais und Goldonis „Lügner“. Im „Tollen Tag“, dem Urbild von Mozarts „Hochzeit des Figaro“, triumphiert wieder „die leichte Hand“ von Gustaf Gründgens (so heißt es in einem Couplet über ihn das gegenwärtig in einem Berliner Kabarett gesungen wird). Alles ist auf Rhythmus und wirbelndes Tempo abgestellt und fordert in jedem Augenblick die Musik heraus. Victor de Kowa, Käthe Dorsch, Käthe Gold und Paul Hartmann sind die Darsteller der Hauptgestalten, wobei bei dem Figaro de Kowas der revolutionäre Elan, den Beaumarchais wenige Jahre vor Ausbruch der französischen Revolution in diese Gestalt gelegt hatte, doch etwas zu kurz kam. Auf nicht minder leichte und sprühende Art hat Wolfgang Liebeneiner, der als Regisseur von Format immer mehr hervortritt, den „Lügner“ inszeniert. Nur so leicht und auf einem durch die Drehbühne so schnell vorüberhuschenden Aufbau (der einen entzückenden Ausschnitt aus Venedig bringt) ist dieses, ähnlich wie der „Geizige“, mit einer fetten Hauptrolle ausgestattete Spiel von dem hereingefallenen Prahlhans wirksam. Will Dohm als großmäuliger Lügner war der glänzende Protagonist eines ausgezeichnet ausgewählten und eingespielten Ensembles. Wenn hier schließlich noch Shaws Komödie „Frau Warrens Gewerbe“ genannt wird, so sei das Stück damit nicht zur klassischen Komödie gestempelt. Immerhin aber wird ihr Autor zu den Klassikern der englischen Gesellschaftssatire zu rechnen sein. Zweifellos ist es auch ein gutes Zeichen für die tiefere Fundierung Shaws, wenn dieses Stück, das um die Jahrhundertwende entstand und ein Schlag ins Gesicht der englischen Gesellschaft sein mußte, heute noch wirksam sein kann. Freilich muß eine so großartige Inszenierung wie die Jürgen Fehlings im Staatstheater hinzukommen, der die Gestalten und Figuren dieses Spiels um das anrüchige Gewerbe der Frau Warren so hart herausmeißelt und dem eine so einzigartige Darstellerin der Hauptrolle wie Hermine Körner zur Verfügung steht.

Die Karte der Unterhaltungslustspiele auf dem Berliner Spielplan ist bunt und aus vielfältigen Ingredienzien gemischt. Man wird keine bestimmten Tendenzen herauslesen oder gar neue Entwicklungslinien des deutschen Theaterlebens entdecken können. Die Versuche, die das Staatstheater um neue Lustspiele durch Aufträge unternahm, zeigten sich nicht eben sonderlich erfolgreich. So spielt man inländische und ausländische Autoren, die mit Geschmack zu unterhalten wissen und nicht zuletzt auch dankbare Rollen bieten. Für die Kammerspiele des Deutschen Theaters holte man ein hübsches Lustspiel französischer Autoren, „Das schöne Abenteuer“, hervor, das vor Jahren schon über deutsche Bühnen ging und das auch einmal ein sehr reizender Tonfilm mit Adele Sandrock war. Das köstliche Spiel, das, wie so viele französische Lustspiele, mit einer Reihe dankbarster Chargenrollen ausgestattet ist, bezieht seine Qualität und seine beinahe ergreifende menschliche Wärme von der Gestalt der Großmutter, die wie Märchen und schönste Wirklichkeit zugleich ist. In dieser Rolle kehrte die Oesterreicherin Frida Richard nach Berlin zurück und wurde vom Berliner Publikum, das sie nicht vergessen hatte, herzlichst gefeiert. Ebenfalls in den Kammerspielen wurde „Das Horoskop seiner Lordschaft“ gestellt. Es ist in das in deutschen Filmen und Lustspielen so beliebte England verlegt, das so allmählich zum richtigen Märchenland geworden ist. Drei Bilder lang lebt das Spiel von dem sehr hübschen Einfall daß der Bewerber um die Hand der Tochter eines astrologie-besessenen Lords erst einen Diebstahl im Wert von 1000 Pfund begehen muß, ehe er die Tochter erhält, da es so das Horoskop will, — die übrigen drei Bilder schleppt es sich leider mit seiner konventionellsten Auswalzung hin. In die Reihe der gekonnten und durch und durch bühnengerechten Stücke gehört „Parkstraße 13“ (in der Komischen Oper), ein Kriminalstück, das den Schauspieler Axel Ivers zum Verfasser hat. Die Spannung um den Kriminalfall ist ungemein geschickt verteilt und gesteigert. **Man hat an der handwerklichen Sauberkeit sein Vergnügen, wie man sich mit aller Aufregung an dem Ratespiel „Wer war's?“ beteiligt.** In die Reihe der Schauspielstücke gehört schließlich noch „Das Wespennest“ dänischer Herkunft, in dem Ida Wüst im Theater am Kurfürstendamm den rettenden Engel in einem verlotterten Familiengefüge mit Derbheit, Munterkeit und herzhafter Güte spielen kann

t.

Kunst und Wissenschaft

Deutscher literarischer Wettbewerb in Polen

Da die Sichtung der für den literarischen Wettbewerb erfolgten Einsendungen längere Zeit in Anspruch nehmen wird, kann das Ergebnis erst in der Junifolge des „Kulturwart“ mitgeteilt werden. Allen Einsendern geht diese Folge unaufgefordert zu. Frühere Beantwortungen erfolgen unter keinen Umständen. Anfragen sind daher zwecklos.

Die Berliner Philharmoniker unter Furtwängler begeisterten das musikalische Rom. Die neue Auslandsreise des Berliner Philharmonischen Orchesters unter Wilhelm Furtwängler hat in der Hauptstadt des Faschismus am Sonnabend mit einem geradezu triumphalen Erfolg begonnen. Vor vollbesetztem Haus und einem auserlesenen Publikum brachte das Orchester Werke von Brahms, Schumann, Wagner und Beethoven in schlechthin vollendeter Weise zu Gehör. Furtwängler mußte sich nach jedem einzelnen Stück vor dem begeisterten Publikum immer wieder und wieder verneigen. Dem Konzert wohnten die Prinzessinnen Maria von Savoyen und Mafalda von Hessen, der Minister für Volksbildung Alfieri sowie der deutsche Botschafter von Mackensen bei.

Kunstauktionen bei C. G. Boerner in Leipzig. Vom 23. bis 25. Mai werden bei C. G. Boerner in Leipzig, Universitätsstraße 26, kostbare Kupferstiche alter Meister versteigert. Darunter Hauptblätter von Dürer und Rembrandt, wie „Adam und Eva“, der „Hieronymus in der Zelle“, die „Passion“, die „Melancholie“. Von Rembrandt ein herrliches Exemplar der „3 Kreuze“. Schöne Landschaften, Porträts usw.

Ein Handzeichnungs-Katalog bringt außer deutschen Romantikern eine kleine Sammlung schöner alter deutscher Zeichnungen aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Ein dritter Katalog beschreibt eine geschlossene Graphiksammlung über Sitten- und Kulturgeschichte in mehreren 1000 Blättern. Darunter ein prachtvolles umfängliches Werk der Lithographien Daumiers. Die reich illustrierten Kataloge sind erschienen.

Wie alt ist eigentlich die Sonne?

Man hat in den letzten Jahren mehrfach Berechnungen über das Alter der Erde angestellt, die sich auf radioaktive Erscheinungen gründen und für unseren Planeten das stattliche Alter von rund 1500 Millionen Jahre seit ihrer Abtrennung von der Sonne ergeben. Neuerdings haben die Gelehrten nun auch Berechnungen über das Alter der Sonne angestellt, die bei aller Unsicherheit der Grundlagen zu ziemlich zuverlässigen Ergebnissen geführt haben.

Bei allen diesen Erwägungen geht man vom sogenannten radioaktiven Zerfall aus. Man versteht darunter die Tatsache, daß gewisse schwere Elemente die Neigung haben, sich in leichtere zu verwandeln. Sie strahlen dabei Materie aus, und diese Strahlung (Radius) hat die Forscher veranlaßt, eines dieser Elemente „Radium" und die Erscheinung selbst einen „radioaktiven" Zerfall zu nennen. Das Radium ist zwar das bekannteste, aber nicht das einzige dieser Elemente. Noch wichtiger ist das Uran, das schwerste überhaupt bekannte Element, das sich über verschiedene Zwischenstufen, die ebenfalls radioaktiv sind, in das nicht mehr radioaktive Blei verwandelt.

Dieser Vorgang der Umwandlung von Uran in Blei, einer völlig selbständig verlaufenden, durch kein menschliches Mittel beeinflußbaren Umwandlung, ist nun wissenschaftlich genau erforscht worden, und man hat dabei seine Aufmerksamkeit vor allem auf zwei Dinge gelenkt: einmal auf die in Uranerzen vorhandene Bleimenge, und zweitens auf die Geschwindigkeit, mit der sich der Zerfall vollzieht. Wenn man nämlich annimmt, daß in einem Uranerz ursprünglich vorwiegend Uranatome vorhanden waren und viel weniger Bleiatome, so ist es klar, daß die Bleiatome, die man heute in ihm festgestellt hat, inzwischen großenteils durch den radioaktiven Zerfall neu gebildet worden sind. Da man andererseits aber die Zerfallsgeschwindigkeit des Urans kennt, so läßt sich aus den ältesten Uranerzen, die wir kennen, und aus dem Verhältnis von Uran zu Blei in ihnen das Alter der Erde ungefähr berechnen.

Bei der Sonne liegen nun die Dinge etwas anders. Man muß annehmen, daß sie wie alle Fixsterne aus einer dünnen Wolke von Bausteinen der Materie durch Verdichtung unter hoher Erhitzung entstanden ist und daß dabei aus den Urbausteinen auch die schweren Elemente, die man heute als radioaktiv kennt, in besonders großer Menge entstanden sind. Es hat sich also hier genau das Gegenteil von dem vollzogen, was wir unter dem radioaktiven Zerfall verstehen. Man hat Gründe, anzunehmen, daß aber dieser Aufbau in sehr viel kürzeren Zeiträumen vor sich gegangen ist als der inzwischen erfolgte Abbau. Jedenfalls muß es einen Zeitpunkt gegeben haben, in dem der Aufbau zu Ende war und der Abbau begann. Zu dieser Zeit, so nimmt man an, gab es auf der Sonne überhaupt kein Blei, jedenfalls war seine Menge ganz gering im Vergleich zu der des radioaktiven Urans. Dann begann der Abbau, es entstand Blei, und als die Planeten sich von der Sonne trennten, enthielt auch die Erde gleich von vornherein schon eine beträchtliche Menge Blei, nämlich soviel, wie inzwischen durch den Uranzerfall auf der Sonne gebildet worden war.

Wenn man heute die in Uranerzen enthaltenen Mengen an radioaktivem Blei, und zwar nur diejenigen davon, die aus dem Zerfall des Urans stammen, bestimmt, kommt man zu dem Ergebnis, daß etwa ebensoviele Bleiatome wie Uranatome vorhanden sind, mit anderen Worten, die Hälfte aller ursprünglichen Uranatome sich in Blei verwandelt hat. Man weiß aber genau, wie lange Uran braucht, um sich zur Hälfte in Blei zu verwandeln: es sind 4524 Millionen Jahre. Ebenso alt ist demnach auch die Sonne. Es versteht sich, daß man solche Berechnungen nicht auf ein oder zwei Millionen Jahre genau ausführen kann. Man muß sich vielmehr mit ungefähren Schätzungen begnügen, und diese dürften hier unter Berücksichtigung aller Unsicherheiten ein Sonnenalter zwischen 4200 und 5000 Millionen Jahre ergeben.

Das sind Werte, die ziemlich genau begründet sind und die auch nicht allzuweit von den Schätzungen solcher Forscher, die von anderen Grundlagen ausgingen, entfernt sind. Von astronomischer Seite sind die früheren Schätzungen, die auf rund eine Billion Jahre lauteten, aufgegeben worden; man hat Zahlen von etwa 10 000 Millionen Jahre errechnet, andere Schätzungen lauten auf 2000 Millionen, die Physiker geben 3000 Millionen an. Man sieht jedenfalls, wie winzig es erscheint, ob wir im Jahre 4 235 765 207 oder im Jahre 5 727 632 589 nach der Entstehung der Sonne leben! J. H.

Kiszkowo (Welnau)

wm. **Scheunenbrand.** Montag nachm. 2 Uhr brannten die Scheune und ein Schuppen des Landwirts Kaczmarek in Rybno nieder. Die in der Scheune und im Schuppen befindlichen Maschinen sind mit verbrannt. Dank dem kräftigen Eingreifen der Feuerwehren aus Kiszkowo und Rybno konnte der Stall, der auch schon Feuer gefaßt hatte, gerettet werden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Ungewollte Realistik

Während einer Theatervorstellung tödlich verletzt

Zu einem ungewöhnlichen Unglücksfall kam es während einer nachträglichen Feier des 3. Mai am letzten Sonntag im Siedlerdorf Goschin bei Swaroschin im Kreise Dirschau. Im Getreidespeicher des Gutsbesitzers Kodzieski hatte man eine Bühne hergerichtet, auf der ein Theaterstück aufgeführt wurde. In Anwesenheit von etwa 200 Zuschauern kam das Stück „Walka o kresy" (Kampf um die Randgebiete) zur Aufführung. Am Ende der zweiten Szene kommt es zu einem Handgemenge zwischen einem bolschewistischen Staatsanwalt der GPU. Jastrząb, dessen Rolle von dem 25jährigen Landarbeiter Kazimierz Leja aus Swaroschin gespielt wurde, und dem Denunzianten Wojciech Antoszka, dessen Rolle der 22jährige Mieczysław Biernachiwok inne hatte. Als der Staatsanwalt dem Denunzianten einen Revolver entwinden wollte, löste sich ein Schuß, und der Gegenspieler stürzte getroffen zu Boden. Die Szene war so echt, daß die Zuschauer begeistert Beifall klatschten. Erst als der Getroffene regungslos liegen blieb und eine lange Blutbahn ihren Weg von der Bühne nahm, ahnte man die schrecklichen Zusammenhänge. Biernachiwok war von der Kugel des Revolvers dicht unter dem Herzen getroffen worden. Das Spiel wurde sofort abgebrochen.

Dr. Rediger aus Dirschau, der telephonisch herbeigerufen wurde, stellte eine Verletzung des Herzbeutels fest und sorgte für die sofortige Ueberführung des B. ins Dirschauer Vinzenz-Krankenhaus, wo er mit dem Tode kämpft.

Der Unfall ist auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen. Vor der Vorstellung hatte man das Magazin aus dem Revolver entfernt, aber an die Patrone im Lauf vergessen.

Ostrów (Ostrowo)

Im See ertrunken

ei. Am Sonntag trug sich in Antonin bei Ostrowo ein tragischer Unfall zu, der den Tod des 27 Jahre alten Tadeusz Banach aus Ostrowo zur Folge hatte. Banach hatte zusammen mit zwei anderen Männern eine Bootsfahrt auf dem See unternommen, wobei das Boot umschlug und alle drei ins Wasser stürzten. Während die anderen beiden gerettet werden konnten, ertrank Banach. Bisher konnte seine Leiche nicht gefunden werden.

ei. **Selbstmord.** In Moszczanka bei Ostrowo verübte der 39 Jahre alte Paul Bantz Selbstmord, indem er sich in der Scheune erhängte.

ei. **Totgefahren.** In Chatowo bei Ostrowo wurde der dreijährige Jan Kobza von einem mit Stroh beladenen Wagen überfahren und auf der Stelle getötet.

Jutrosin (Jutroschin)

— **Zehn Jahre Imkerverein.** Anläßlich seines zehnjährigen Bestehens hält der hiesige Imkerverein am 14. und 15. Mai im Saal Nowacki einen Imkerlehrgang ab. Derselbe ist kostenlos. Es können an ihm alle Personen teilnehmen, die Interesse dafür haben. Die Eröffnung des Lehrgangs erfolgt am 14. um 3 Uhr nachm.

Leszno (Lissa)

eb. **Wohltätigkeitsfest des Deutschen Frauenvereins.** Wir erfahren soeben, daß der Deutsche Frauenverein in Lissa am Sonntag, dem 22. 5., ab 3 Uhr nachmittags im Garten des Hotel Foest ein Wohltätigkeitsfest in Form eines gemütlichen Beisammenseins zu veranstalten beabsichtigt. Nachmittags gibt es den bekannten guten Kaffee und Kuchen. Dann folgen verschiedene Darbietungen, gemeinsame Liedr, ein kleines Singspiel, Lieder des DGV., auch für die Kinder wird bestens gesorgt sein. Ebenso werden Würfelbude, Schießstand und Kegelbahn ihre Pforten öffnen. Und am Abend wird getanzt. Hoffen wir, daß bis dahin die warmen Lüfte erwacht sind, damit das ganze schöne Programm im Freien abrollen kann. Wie immer, sind auch diesmal die Eintrittspreise klein gehalten, Erwachsene 49 Groschen, Kinder unter 10 Jahren frei. Der Frauenverein macht schon heute alle seine Freunde auf die Veranstaltung aufmerksam und bittet sie, sich den Sonntag, 22. Mai, von nachmittag ab frei zu halten.

n. **Motorrad rammt Auto.** In den Abendstunden des Montags kam es in der ul. Leszczyńska Ecke Markt zu einem Zusammenstoß zwischen einem Auto aus Posen und einem Motorradfahrer, der leicht hätte schlimmere Folgen haben können. Der Motorradfahrer kam mit seiner Maschine heil davon, das Auto hatte einige leichte Beschädigungen aufzuweisen. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Rawicz (Rawitsch)

— **Frauenkaffee.** Der nächste Frauenkaffee (Muttertag) ist am 12. Mai, 3.30 Uhr, im zweiten Pfarrhause.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Prämiierung von Stuten und Füllen.** Der Pferdezüchterverband gibt bekannt, daß am 25. d. M. um 9.30 Uhr auf dem Marktplatz in Opalenitza eine Prämiierung der eingetragenen Stuten und Füllen aus bäuerlichem Besitz stattfindet. Prämiiert werden nur in den Jahren 1931—1937 geborene Pferde von Mitgliedern. Die Herkunftsbücher der betreffenden Pferde müssen vorgelegt werden. Nichtmitglieder, die ihre Tiere vorführen möchten, können noch ihre Mitgliedschaft anmelden.

an. **Wegeschließung.** Wegen Reparaturarbeiten ist der Plasterweg zwischen Glupon und Oberförsterei Leśniciówka (Herrschaft Wonsowo) gesperrt worden. Der Verkehr wird über Kuschlin umgeleitet.

an. **Alkoholverbot.** Der Kreisstarost gibt bekannt, daß an folgenden Tagen der Verkauf von Alkohol verboten ist: In Neutomischel vom 10.—16. Mai mit Ausnahme vom 12. Mai und den Sonn- und Feiertagen, von 24—15 Uhr; in Grätz vom 17.—21. Mai mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 24—15 Uhr. Die Uebertretung dieser Verfügung wird mit 500 Złoty oder Arrest bis 4 Wochen bestraft.

an. **Sein 30jähriges Stiftungsfest** beging am letzten Sonntag der Radfahrerverein „Frisch auf" in Friedenhorst in Anwesenheit der benachbarten Sportvereine. Ein fröhliches Treiben entwickelte sich nachmittags um 2 Uhr auf dem Kirchplatz, wo das Fest stattfand. Die sportlichen Darbietungen, besonders das Kunstfahren des RV. „Wanderlust"-Neutomischel, erregten die Bewunderung der Zuschauer. Das Fest wurde mit einem Tanzkränzchen beschlossen.

Międzychód (Birnbaum)

hs. **Marktordnung.** Auf Beschwerden der Stadtbevölkerung hat die Stadtverwaltung festgesetzt, daß in der ersten Stunde nach Marktbeginn, d. i. bis 9 Uhr vormittags, nur Selbstverbrauchern der Einkauf von Lebensmitteln gestattet ist. Nach dieser Zeit erst können Auf- und Wiederverkäufer ihren Handel tätigen. Es war in letzter Zeit die Unsitte eingerissen, daß Wiederverkäufer den Hausfrauen gleich in der ersten Marktstunde die Waren vor der Nase wegkauften.

hs. **Die Pockenschutzimpfungen** im Kreise Birnbaum finden in der Zeit vom 10. 5. bis 11. 6. statt. Geimpft werden alle im Jahre 1937 geborenen Kinder, alle, die noch nicht geimpft sind oder im Jahre 1937 erfolglos. Impflokale sind die Schulen. Die Nachschauen der Geimpften finden sieben Tage später um die gleiche Zeit an den gleichen Orten statt. Impfarzt in der Stadt Birnbaum ist Dr. Rubczak, in Zirke und den Landgemeinden der Kreisarzt Dr. Mądry. Impftage in Birnbaum 14. 5., 14 Uhr in der Volksschule Ogrodowa 3, in Zirke am gleichen Tage um 10 Uhr vorm. Alle anderen Impftage sind in den Gemeindeämtern sofort zu erfragen. Die Kinder müssen vor der Impfung gebadet und sauber im Impflokal erscheinen.

Wysoka (Wissek)

§ **Steinwürfe in eine deutsche Versammlung.** Die Ortsgruppe Wissek der Deutschen Vereinigung hielt kürzlich im Lokal von Dorsch in Gr.-Elsingen (Tlukomy) eine Mitgliederversammlung ab, an die sich ein Kameradschaftsabend schloß. Nach 11 Uhr wurden einige faustgroße Steine durch die Fensterscheiben in den Saal geworfen und ein Knüppel durch die Tür in das Saalinnere geschleudert. Mehrere Fensterscheiben und eine Petroleumlampe gingen in Trümmer. Die Täter machten sich sofort aus dem Staube.

Pniewy (Pinne)

mr. **Muttertag.** Eine Feierstunde für unsere Mütter fand am Sonntag, d. 8. Mai, nachmittag 3 Uhr im Schulraum der hiesigen deutschen Privatschule unter Leitung von Frau Diakon Geske und Fräulein Wanger statt. Der Schulraum war mit weißgedeckten Tischen, welche schön mit Blumen und Maiengrün geschmückt waren, aufs festlichste für diese Feier hergerichtet. Die Feier begann mit dem gemeinsam gesungenen Liede „Lobe den Herren" und einer kurzen Bibelstunde. Danach folgte eine gemütliche Kaffeetafel, die von der Kinderschar und jungen Mädchen durch fröhliche Lieder und Gedichte noch verschönt wurde.

mr. **Wochenmarktbericht.** Auf dem Dienstag-Wochenmarkt zahlte man für Landbutter 1,20 bis 1,30, Eier 80—90 die Mandel, Weißkäse 20—25, Gänse 5—6, Hühner 1,40—2,00, Tauben 70—80 das Paar. Auf dem Gemüsemarkt kostete Spargel 90—1,00, Kohlrabi 3 Stück 25, Radieschen 10 das Bündchen, Salat 5 der Kopf, Spinat 10, Aepfel 50—60. Für Kartoffeln zahlte man 1,20—1,50.

Bydgoszcz (Bromberg)

Der Hund als Lebensretter

ei. In Starszewo bei Bromberg hatten zwei Söhne und ein Knecht des Landwirts Jan Nowakowski ein gemeinsames Dachzimmer. Vorgestern machten sie vor dem Schlafengehen Feuer im Ofen. In der Nacht entströmten dem Ofen Kohlengase, doch hatten die drei nicht die Kraft, Hilfe zu holen. Plötzlich begann der Hofhund laut zu heulen. Da Nowakowski beglaubte, daß sich Diebe im Hause befänden, begab er sich in die Dachkammer, um die drei Männer zu wecken. Als er das Zimmer betrat, lagen alle drei besinnungslos auf dem Fußboden. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg gekrönt.

Toruń (Thorn)

Brot billiger — Fleisch teurer. Die Stadtverwaltung Thorn hat nach Anhören der Meinung der Preisprüfungskommission für die nachstehenden Artikel des ersten Bedarfs neue Höchstpreise wie folgt festgesetzt: 1 Kilogramm Brot aus 65prozentigem Roggenmehl 32 Groschen, 1 Kilogramm Brot aus 95prozentigem Schrotmehl 28 Groschen, 1 Wassersemmel aus 65prozentigem Weizenmehl im Gewicht von 60 Gramm 4 Groschen. Diese neuen Preise traten im Bereich der Stadt Thorn am Montag, 9. Mai, in Kraft. — Wie wir weiter erfahren, wurden in manchen Fleischergeschäften die Fleischpreise um 10 Groschen pro Pfund erhöht. Die Fleischer begründen diesen Schritt mit dem äußerst geringen Fleischangebot. Von der Mehrzahl der Fleischer werden jedoch die bisherigen Preise noch eingehalten.

Więcbork (Vandsburg)

dtn. **Einen Unfall erlitt beim Radfahren** der Pastor Schwanke in Sosno, welcher mit dem Rade so unglücklich zu Fall kam, daß er sich dabei den Arm brach.

dtn. **Missionsfeier.** Am 3. Mai beging die hiesige Evangelische Gemeinschaft in der Friedenskirche eine Missionsfeier, in deren Mittelpunkt eine Verlosung und Versteigerung von Handarbeitssachen und dergleichen stand. Der Reinertrag wurde zugunsten der Mission bestimmt.

Kartuzy (Karthaus)

ng. **50 Jahre freiwillige Feuerwehr Karthaus.** Kürzlich hielt die Freiwillige Feuerwehr ihre Hauptversammlung ab. Aus dem Bericht geht hervor, daß die Wehr gegenwärtig vierzig aktive Mitglieder, drei Ehrenmitglieder und sieben Sanitäterinnen zählt. Im vergangenen Jahre war die Feuerwehr bei sieben größeren Bränden tätig. Das 50jährige Stiftungsfest der Wehr soll mit einer Kreistagung verbunden sein. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden zum 1. Vorsitzenden Emil Leniski, zu dessen Stellvertreter Benkowski, ferner Cieszyński, Sibilski, Marszałkowski und Szczesny gewählt.

ng. **Ein allgemeiner Jahrmarkt** findet am 21. d. Mts. in Schöneberg hiesigen Kreises statt.

Wąbrzeźno (Briesen)

Beim Segeln ertrunken

ei. Der Gymnasialschüler Włodzimierz Lidkiewicz und sein Schulfreund Ostrowski machten auf dem Schloßsee eine Segelpartie. Bei einem plötzlichen Windstoß schlug das Boot um. Während sich Ostrowski, der schwimmen konnte, an Land rettete, klammerte sich Lidkiewicz an das Boot an. Der Briesener Einwohner Suleżycki, der zufällig Zeuge des Unfalls war, sprang ins Wasser, doch mußte er bald darauf umkehren, da er von einem Muskelkrampf befallen wurde. Inzwischen verließen Lidkiewicz die Kräfte. Er ließ das Boot los und ertrank. Herbeigeeilte Fischer suchten den See ab und fanden nach längerer Arbeit die Leiche.

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr)

Am vierten Ziehungstage der 4. Klasse der 41. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

15 000 Zł.: Nr. 140 629.
10 000 Zł.: Nr. 32 562, 77 507.
5000 Zł.: Nr. 124 639, 144 532, 154 898.
2000 Zł.: Nr. 13 630, 24 985, 28 145, 44 558, 61 065, 64 928, 68 483, 77 254, 104 688, 118 755, 144 081, 144 795, 145 553.

Nachmittagsziehung:

50 000 Zł.: Nr. 19 061.
20 000 Zł.: Nr. 19 020.
10 000 Zł.: Nr. 22 248, 23 413, 41 164, 62 076.
5000 Zł.: Nr. 59 876.
2000 Zł.: Nr. 9484, 10 388, 21 902, 22 211, 26 835, 29 273, 30 604, 30 705, 35 970, 40 079, 59 885, 63 672, 79 816, 100 086, 107 568, 127 198, 128 038, 136 634, 152 482.

Der Ausweis der Bank Polski

Der Ausweis der Bank Polski für die dritte Aprildekade 1938 zeigt eine Zunahme der eingeräumten kurzfristigen Kredite. Insgesamt sind sie um 59.0 Mill. zł auf 709.4 Mill. zł angestiegen. Dabei haben der Wechselbestand um 47.7 Mill. zł auf 633.7 Mill. zł, der Bestand an diskontierten Schatzscheinen um 1.2 Mill. zł auf 42.8 Mill. zł und die Lombardkredite um 10.1 Mill. zł zugenommen. Der Goldbestand wird wieder mit einem kleinen Zugang um 0.3 Mill. zł auf 439.3 Mill. zł ausgewiesen. Der Devisenbestand ist um 1.2 Mill. zł auf 14.5 Mill. zł angestiegen. Die Positionen „andere Aktiva" und „andere Passiva" haben beide eine Steigerung erfahren; dabei ist die erstere um 3.4 Mill. zł auf 224.2 Mill. zł und die zweite um 0.3 Mill. zł auf 152.7 Mill. zł angestiegen. Die Sichtverbindlichkeiten der Bank Polski haben sich um 54.8 Mill. zł auf 224.2 Mill. zł vermindert. Der Bestand der Scheidemünzen ist um 18.7 Mill. zł auf 33.4 Mill. zł zurückgegangen. Dagegen ist der Notenumlauf um 99.9 Mill. zł auf 1 141.0 Mill. zł angestiegen. Infolge des stärkeren Notenumlaufs hat sich das Deckungsverhältnis von 36.0% auf 34.73% verschlechtert.

Klarner bleibt

Der Präsident des Verbandes der Industrie- und Handelskammern, der ehemalige Minister C. Klarner, hatte kürzlich auf Grund von Meinungsverschiedenheiten seinen Rücktritt erklärt. Auf der Vollversammlung des Verbandes der Industrie- und Handelskammern in Posen ist jetzt an den Präsidenten Klarner die Bitte gerichtet worden, seine Stellung beizubehalten. Er hat darauf seine Rücktrittserklärung zurückgezogen und verbleibt weiter Präsident des Verbandes der Industrie- und Handelskammern.

Zweite Aufstockung der Reichsanleihe

Der Erfolg der um die Wende April/Mai zur Zeichnung aufgelegten neuen Reichsanleihe stellt sich nachträglich als noch grösser heraus, als man anfänglich angenommen hatte. Zunächst glaubte man, dass eine Erhöhung der auf 1000 Millionen Mark bemessenen Anleihe um 250 Millionen Mark genügen werde, um den Wünschen aller Zeichner zu entsprechen. Schliesslich hat aber doch der Gesamtbetrag um 450 Millionen Mark erhöht werden müssen, um allen Ansprüchen gerecht zu werden. In letzter Stunde sind dann die Grosszeichner, die vor Auflegung der Anleihe bereits 250 Millionen Mark fest übernommen hatten, an das Anleihekonsortium herangetreten und haben um Ueberlassung weiterer 150 Millionen Mark Anleihestücke gebeten. Nachdem jetzt diesem Wunsch entsprochen worden ist, fliessen dem Reich für wirtschaftlichen Aufbau und Rüstungszwecke insgesamt 1600 Millionen Mark zu. Die jetzt ausgebrachte Anleihe ist die grösste, die in Deutschland seit 20 Jahren aufgelegt worden ist.

Engerknüpfung der Beziehungen zu Japan

Im Zusammenhang mit den schwebenden Handelsbesprechungen zwischen Polen und Japan weilte Direktor Yoshida, der Leiter der grossen Vertretung der Mitsui Companie aus Tokio in Hamburg einige Tage in Warschau. Es handelt sich dabei um den grössten Industrie- und Handelskonzern Japans. Yoshida hatte zahlreiche Besprechungen sowohl mit Vertretern der japanischen Botschaft wie auch des Industrie- und Handelsministeriums. Als Ergebnis dieses Besuches ist zu verzeichnen, dass nun auch in Polen eine selbständige Vertretung der Firma Mitsui eröffnet werden wird, zu deren Leiter der Direktor Kuza von der Firma Azumi & Kuza ernannt wurde. Damit wurde eine unmittelbare Verbindung zwischen dem mächtigsten japanischen Handelskonzern und dem polnischen Markt eröffnet, auf dem die japanische Firma bereits seit einer Reihe von Jahren Einkäufe im Werte von mehreren Millionen Zloty zu tätigen pflegt.

Diskonterhöhung in Belgien

Die Belgische Nationalbank hat ihren Diskontsatz am Dienstag von 2 auf 4 v. H. erhöht.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe)

Keine Befriedigung über die Londoner Beschlüsse des Internationalen Zuckerrates

Die Londoner Beschlüsse des Internationalen Zuckerrates, durch welche die Quoten für die Ausfuhrländer im Jahre 1937/38 um 5% gekürzt werden, haben in den interessierten polnischen Kreisen keine günstige Aufnahme gefunden. Von polnischer Seite ist auf der Londoner Konferenz der Vorschlag gemacht worden, an Stelle der Quotenkürzung eine Preissenkung durchzuführen. Dieser Vorschlag hat jedoch keine Unterstützung gefunden und ist deshalb zurückgezogen worden. Unter dem Eindruck der guten Erfahrungen, die man in Polen mit einer um die Jahreswende 1935/36 durchgeführten Preissenkung gemacht hat, ist man der Ansicht, dass bei niedrigeren Preisen die Zuckerausfuhr allgemein ausgeweitet werden könnte. Man glaubt dagegen nicht, dass die Kürzung der Quoten um 5% — auch unter Einrechnung des freiwilligen Verzichts mehrerer Ausfuhrländer zur vollen Ausnutzung ihrer Quoten — ausreichen kann, um bei den Bestrebungen der Einfuhrländer zur Verringerung ihrer Auslandsbezüge das Angebot und die Nachfrage im internationalen Zuckerhandel zum Ausgleich zu bringen.

Deutsche Handelsvertragsverhandlungen

(Von unserem Korrespondenten)

Der Anschluss Oesterreichs hat die Notwendigkeit ergeben, dass Deutschland mit seinen Handelspartnern neue Vereinbarungen treffen muss. Zur Zeit finden daher in Berlin Verhandlungen „am laufenden Bande" statt. Nachdem in der vergangenen Woche die österreichische Wirtschaft im Abkommen zwischen dem Reich und Dänemark Berücksichtigung gefunden hat, wurde am Sonntag ein neuer deutsch-ungarischer Vertrag bekanntgegeben. Diese letztgenannten Verhandlungen dürften symptomatisch für die mit den übrigen südosteuropäischen Ländern zu treffenden Vereinbarungen sein. Die Besprechungen haben, wie mitgeteilt wurde, zu einem befriedigenden Ergebnis für beide Teile geführt und es ist danach eine weitere Ausdehnung des Warenverkehrs zwischen den beiden jetzt benachbarten Ländern zu erwarten. Die auftauchenden Fragen sind im Rahmen der alten deutsch-ungarischen Vereinbarungen geregelt worden. Wie bisher wird also der Güteraustausch im Wege des Clearings vonstatten gehen. Wichtig ist dabei — der gleiche Passus wird wahrscheinlich in allen neuen Abkommen zu finden sein — dass die bisherigen österreichisch-ungarischen Verträge autonom bis zu dem Zeitpunkt angewendet werden, in dem die neuen Vereinbarungen in Kraft treten. Damit kein Partner benachteiligt wird, ist anzunehmen, dass das Inkrafttreten all der bereits vereinbarten und noch abzuschliessenden neuen Verträge am gleichen Tage erfolgt. Jugoslawische Mitteilungen lassen erkennen, dass man dort zuversichtlich dem Ende der Verhandlungen entgegensieht. Am Montag dieser Woche haben auch Besprechungen mit einer tschechoslowakischen Delegation begonnen. In Prag scheint die Ansicht vorzuherrschen, dass die Vereinbarungen abseits von den politischen Spannungen getroffen werden können. Dass die Tschechen ein grosses Interesse an dem günstigen Abschluss des neuen Vertrages haben, ergibt sich naturgemäss aus der Tatsache, dass das Reich sowohl der beste Kunde als auch der beste Lieferant der Tschechoslowakei ist und dass — was vielleicht noch wichtiger ist — die deutsche Bereitwilligkeit, für die Tschechoslowakei günstige Frachtbedingungen zu gewähren, für die tschechoslowakische Wirtschaft von ausschlaggebender Bedeutung im Interesse ihres Exports und Imports ist.

Vielleicht geht man nicht fehl in der Annahme, dass die gleichfalls in Aussicht stehenden und an einigen Stellen schon eingeleiteten Verhandlungen mit den österreichischen „Gläubigerstaaten" zwar schwieriger sich gestalten werden als diejenigen mit Südosteuropa, dass aber auch hier eine allen Teilen gerecht werdende Lösung gefunden werden kann. Bisher liegt keine deutsche Auslassung von zuständiger Seite vor, wie das Reich sich zu den österreichischen Auslandsanleihen stellt, von denen einige bekanntermassen sich bei ihrer Begebung rein politischen Zweckbestimmungen erschöpften und denen schon aus dem Grunde keine wirtschaftliche Bedeutung für das Land Oesterreich zukam. Die deutsche Devisenlage wird auch in diesen neuen Verhandlungen eine nicht unbedeutende Rolle spielen. Vorläufig ist aber nicht abzusehen, wohin in dieser Beziehung die deutschen Intentionen gehen. In Berliner Kreisen scheint jedoch die Ansicht vorzuherrschen, dass eine Verständigung mit allen Partnern bei beiderseitigem guten Willen nicht schwer fallen dürfte. st.

Kündigung des Polnisch-Oesterreichischen Kohlentarifs

Der im Rahmen des Oesterreichisch-Polnischen Eisenbahnverbandes bestehende Kohlentarif ist soeben von den beteiligten Bahnen mit Ablauf des 14. Mai 1938 gekündigt worden. Ueber die Einführung eines Ersatztarifs liegt keine Verlautbarung vor.

Kündigung des Verrechnungsabkommens mit Palästina

Wie die halbamtliche Nachrichtenagentur „Iskra" meldet, hat die polnische Regierung in dem Brief, der an die Jüdische Agentur gerichtet war, das Verrechnungsabkommen mit Palästina gekündigt. Die Kündigungsfrist beträgt laut Vereinbarung drei Monate. Somit geht das Verrechnungsabkommen mit dem 1. 8. 1938 zu Ende. Am 15. 5 sollen die Vertreter der Jüdischen Agentur aus Jerusalem nach Warschau kommen, um mit der polnischen Regierung über ein neues Verrechnungsabkommen zu verhandeln.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 11. Mai 1938

Wertpapier	Kurs
5% Staatl. Konvert.-Anleihe grössere Stücke	70.00 B
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	41.50 B
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	64.00+
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	63.50 B
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	55.00+
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 36	116.00 G
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	
H. Cegielski	27.50+
Luban-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—
3% Pożyczka Inwestycyjna II. Em.	—
4% Pożyczka Konsolidacyjna	—

Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse

Warschau, 10. Mai 1938

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staats- und Privatpapieren uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	10. 5. Geld	10. 5. Brief	9. 5. Geld	9. 5. Brief
Amsterdam	293.56	295.04	293.56	295.04
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.13	89.57	88.88	89.32
Kopenhagen	117.65	118.25	117.70	118.30
London	26.34	26.48	26.34	26.48
New York (Scheck)	5.28⅞	5.31⅛	5.29⅜	5.31⅞
Paris	14.67	15.07	14.72	15.12
Prag	18.42	18.52	18.42	18.52
Italien	27.85	27.99	27.85	27.99
Oslo	132.37	133.03	132.32	132.98
Stockholm	135.86	136.54	135.86	136.54
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	121.05	121.65	121.05	121.65
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 82.25, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 82.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 91, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 41.50, 4proz. Kons.-Anl. 1936 68.75 bis 68.88—68.25, 5proz. Staatl. Konvers.-Anl. 1924 70.50, 4½proz. Staatl. Innen-Anleihe 1937 65.25, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 83.25 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94. 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25. 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94. 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25. 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschafts-Bank I. Em. 94. 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93. 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81. 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81. 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 8proz. L. Z (gar.) Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau 1924 (ohne Kupon) 86.43, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. Warschau Serie V 64.25—64.75, 4½proz. L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Serie L 63.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Warschau 74.50—74.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Warschau 1933 72.25—72.38, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Warschau 1936 70.75, 8proz. Schul-Anleihe Warschau 1925 Serie I bis IV 77.

Aktien: Tendenz: uneinheitlich. Notiert wurden: Bank Polski 116.75, Węgiel 29—28.50, Lilpop 74.50—75, Modrzejów 14.10—14, Norblin 85, Starachowice 37.75.

Getreide-Märkte

Bromberg, 10. Mai. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Standardweizen I 25.00—25.50, Standardweizen II 24—24.50, Roggen 20.50—21.75, Gerste 17.50 bis 17.75, verregneter Hafer 17.50 bis 18.00, Roggenmehl 65% 30.50 bis 31, Schrotmehl 95% 26 bis 27, Weizenkleie grob 15.25—16, mittel 14.25—14.75, fein 14.75 bis 15.25, Roggenkleie 13.50—14, Gerstenkleie 13 bis 13.75, Viktoriaerbsen 22—25, Folgererbsen 24.50—25.50, Felderbsen 23—25, Sommerwicken 20.50 bis 21.50, Peluschken 22.50 bis 23.50, Gelblupinen 13.25-13.75, Blaulupinen 12.75-13.25, Serradella 28—31, Winterraps 51—53, Winterrübsen 49—50, Leinsamen 49—52, Senf 33—36, Weissklee 210—230, Rotklee gereinigt 97% 130 bis 140, Schwedenklee 230—245, Gelbklee 85 bis 95, englisches Raygras 80—85, Leinkuchen 22 bis 22.75, Rapskuchen 16.75 bis 17.50, Sonnenblumenkuchen 40—42% 18.75 bis 19.75, Sojaschrot 23.50—24. Pflanzkartoffeln 4—5.50, gepresstes Roggenstroh 6.25—6.50, Netzeheu 7.50—8, gepresstes Netzeheu 8.50—9. Der Umsatz beträgt 1550 t. Weizen 155 t belebt, Hafer 10 t ruhig, Weizenmehl 67 t ruhig, Roggenmehl 168 t ruhig.

Warschau, 10. Mai. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau Einheitsweizen 28.50 bis 29, Sammelweizen 28—28.50, Standardroggen I 22—22.25, Standardgerste I 18.25—18.50, Standardgerste II 17.75—18, Standardgerste III 17.50—17.75, Standardhafer I 21.50—22, Standardhafer II 20—20.50, Weizenmehl 65% 38—40, Schrotmehl 95% 23.50—24.25, Kartoffelmehl Superior 31—32, Weizenkleie grob 16—16.50, fein und mittel 14.50—15, Roggenkleie 14.00—14.50, Gerstenkleie 12.75—13.25, Felderbsen 24—26, Viktoriaerbsen 28 bis 29, Sommerwicken 21.75—22.75, Peluschken 25-26, Blaulupinen 13.25—13.75, Gelblupinen 14—14.50, Winterraps 55—56, Sommerraps 53-54, Winter- und Sommerrübsen 51 bis 52, Leinsamen 90% 48.50—49.50, Senf 36—38, blauer Mohn —.—, Rotklee roh 100—110, gereinigt 97% 125—135, Weissklee roh 190—210, gereinigt 97% 220-240, Schwedenklee 245—280, englisches Raygras 95 und 90% 80—90, Leinkuchen 21 bis 21.50, Rapskuchen 15.25—15.75, Sonnenblumenkuchen 40—42% 16.50—17, Sojaschrot 45% 22.00 bis 22.50, Speisekartoffeln 4—4.50, Setzkartoffeln 10—12, Fabrikkartoffeln 18% 3.50—3.75, gepresstes Roggenstroh 6.25—6.75, gepresstes Heu 10—10.50. Der Gesamtumsatz beträgt 1270 t, davon Roggen 161 t. Weizen 35 t ruhig, Gerste 30 t ruhig, Hafer 30 t belebt, Weizenmehl 227 t ruhig, Roggenmehl 436 t ruhig.

Posen, 11. Mai 1938. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Ware	Preis
Weizen	25.00—25.50
Roggen	20.25—20.50
Braugerste	—
Mahlgerste 700—717 g/l	17.75—18.00
673—678 g/l	17.00—17.50
638—650 g/l	16.75—17.00
Standardhafer I 480 g/l	17.50—18.00
II 450 g/l	16.50—17.00
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	43.75—44.75
" I. " 50%	40.75—41.75
" Ia. " 65%	37.75—38.75
" II. " 50—65%	33.25—34.25
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl I. Gatt. 50%	30.25—31.25
" I. " 65%	28.75—29.75
" II. " 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior"	28.00—31.00
Weizenkleie (grob)	15.50—16.00
Weizenkleie (mittel)	13.50—14.50
Roggenkleie	13.25—14.25
Gerstenkleie	13.00—14.00
Viktoriaerbsen	22.00—24.50
Folgererbsen	23.50—25.00
Sommerwicken	23.00—24.00
Sommer-Peluschken	24.00—25.00
Gelblupinen	14.00—14.50
Blaulupinen	13.25—13.75
Serradella	32.00—36.00
Winterraps	—
Leinsamen	50.00—52.00
Senf	34.00—36.00
Rotklee (95—97%)	115.00—125.00
Rotklee, roh	90.00—100.00
Weissklee	200.00—230.00
Schwedenklee	220.00—240.00
Gelbklee, entschält	80.00—90.00
Wundklee	110.00—115.00
Engl. Raygras	65—75
Timothy	30—40
Leinkuchen	22.00—23.00
Rapskuchen	15.50—16.50
Sonnenblumenkuchen	17.50—18.50
Sojaschrot	22.75—23.75
Weizenstroh, lose	—
Weizenstroh, gepresst	4.90—5.15
Roggenstroh, lose	4.75—5.00
Roggenstroh, gepresst	5.50—5.75
Haferstroh, lose	4.80—5.05
Haferstroh, gepresst	5.30—5.55
Heu, lose	7.10—7.60
Heu, gepresst	7.75—8.25
Netzeheu, lose	8.20—8.70
Netzeheu, gepresst	9.20—9.70

Gesamtumsatz: 2925 t, davon Roggen 1015 t, Weizen 477 t, Gerste 160 t, Hafer 127 t ruhig.

Posener Viehmarkt

vom 10. Mai 1938

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe)

Auftrieb: 391 Rinder, 1717 Schweine, 660 Kälber, 45 Schafe; zusammen 2813.

Rinder:

Gattung	Preis
Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	64—70
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	54—62
c) ältere	46—52
d) mässig genährte	40—44
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—66
b) Mastbullen	52—60
c) gut genährte, ältere	46—50
d) mässig genährte	40—42
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—70
b) Mastkühe	52—58
c) gut genährte	42—48
d) mässig genährte	20—30
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	64—70
b) Mastfärsen	54—62
c) gut genährte	46—52
d) mässig genährte	40—44
Jungvieh:	
a) gut genährtes	40—44
b) mässig genährtes	36—38
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	74—86
b) Mastkälber	62—72
c) gut genährte	52—60
d) mässig genährte	40—50
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	—
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	—
c) gut genährte	—
Schweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	90—92
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	86—88
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	82—84
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	78—80
e) Sauen und späte Kastrate	76—86

Marktverlauf: normal.

Heute früh 1.15 Uhr verstarb plötzlich und unerwartet mein lieber, guter Mann, unser bester, treusorgender Vater, Bruder und Schwager

Emil Otto

im Alter von 61 Jahren.

Dies zeigen in tiefem Schmerz an:

Gertrud Otto, geb. Joachim,
Katharina Otto,
Ernst Otto,
Annemarie Otto,
Fritz Otto als Kinder

Chodzież, den 10. Mai 1938.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 13. d. Mts., nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Statt besonderer Anzeige!

Gestern abend entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit meine inniggeliebte Mutter, unsere geliebte Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Frau Antonie Singe

geb. **Langner**

im 92. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Alfred Singe und Familie

Rydzyna, den 11. Mai 1938.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 13. 5., am 3,30 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Auto-Reifen

für alle Fabrikate zu bisher unerreicht niedrigen Preisen.
Vertretung der Adlerwerke
J. Szczepański
Poznań, pl. Wolności 17 — Tel. 30-07
Alle Werkstattarbeiten und Reparaturen werden auf Bestellung fachgemäss schnell und preiswert ausgeführt.

Rheuma — Gicht

Frauen-, Kinder- und Herzkrankheiten
Stoffwechselleiden, obere Luftwege, Nerven
behandelt

Bad Inowrocław

Wasserheilverfahren — Inhalatorium
Kostenlose Prospekte auf Wunsch
durch die Badeverwaltung und Reisebüro Orbis

Montag, 16. Mai, abends 8 Uhr in der Universitäts-Aula
Einziger Abend
des grössten Klaviervirtuosen der Welt

Josef Hofmann

Im Programm Werke von **Beethoven** (Waldstein-Sonate), **Schumann, Chopin, Stojowski, Schubert, J. Hofmann u. a.**

Eintrittskarten im Preise von 10.— bis 2.— zł bei Szrejbrowski, ulica Pierackiego 20, Telefon 56-38 und an der Abendkasse.

„Occasion"
kauft alte Bijouterie, Gold, Silber, Brillanten.
Franszczyński
Al. Marcinkowskiego 23

Tapeten
Linoleum
Wachstuche
Teppiche
Läufer
kauft man am billigsten bei
Zb. Waligórski
Poznań
Pocztowa 31
Bydgoszcz
Gdańska 12
Gdynia
Świętojańska 10

J. B. *Illustrierter Beobachter*
Sonderheft
Der Führer macht Geschichte:

Das blitzschnelle deutsche Luftschwert.

Dieses Sonderheft bildet ein wertvolles Erinnerungsdokument zur Vereinigung Oesterreichs mit dem Reich.

Preis 65 Groschen.

Im Buch- und Straßenhandel erhältlich

Auslieferung
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25

---

pea die Hautcreme für Dich
R. Barcikowski S. A. Poznań



Landaufenthalt

für 10jähriges Mädchen zwecks Luftveränderung wegen Keuchhusten gesucht.
Eugen Petrull
Schriftleiter am Posener Tageblatt.

HENGST
preiswert abzugeben. Rheinisch, belgisch, rassenrein, 5 Jahre, fehlerfrei.
Gut Piętno, Post Grzymiszew bei Turek.

Verkaufe weg. Agrarreform meine
Schafherde
Merino - précoce. Aufsicht Dir. Buchwald, spät. Błeszyński. 300 Muttern, geschor. Mitte April, beigel. März bis Mai.
Naumann
Suchoręcz, p. Załesie, pow. Szubin.

An- und Verkauf gebrauchter **Klaviere** und **Harmoniums**
Poznan
św. Marcin 22 (Hof)
Klaviermagazin.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Zement
n den Marken „**Wysoka**", „**Goleszów**" usw., wasserdichten Zement „**Siccofix**" zu günstigen Preisen und Bedingungen.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Wir haben preiswert Original **ungarische Luzerne** abzugeben.
Ein- u. Verkaufsgenossenschaft Sp. z o. o.
Pobiedziska.

Rehpintscher
zwei, wachsam, sauber,
Zeiss-Icon 9×12
wie neu,
Aquarium
mit Fischen.
Patr. Jackowskiego 33, Wohnung 3.



Die vollkommene, weltberühmte **Milch-Zentrifuge**
Westfalia
Prospekte und Bezugsquellen-Nachweis durch
„Primarus"
Poznań, Skośna 17.

Lacke
„Smok"
Die billigen haltbaren **Lacke am Platze**, erhältlich in Drogen- u. Farbenhandlungen.

Eisschrank
Wiegestuhl u. Kinderschreibtisch billig zu verkaufen.
Sew. Mielżyńskiego 28, Wohnung 8.



Schmücke Dein Heim mit
Gardinen
von der
Wäschefabrik
J. Schubert
Poznań
I. ulica Nowa 10
neben der Stadt-Sparkasse
Telefon 1758.
II. Stary Rynek 76
gegenüber d. Hauptwache
Telefon 1008.

Enorme Auswahl
moderner Beleuchtungskörper. Zubehörteile für Licht und Telefon. Ausführung sämtl. Stark- u. Schwachstromanlagen.
Fachm. Bedienung.
Angem. Preise.
Idaszak & Walczak
Św. Marcin 18
Telefon 1459.

Neue verbesserte Dämpfkolonne
KARTOFFEL
Dampfanlagen
Kessel
Quetschen
Waschmaschinen
Stärkewaagen
Sortierzylinder
Vor Ankauf bitte auf meinem Lager zu besichtigen.
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego
Tel. 52-25.

Sämtliche
Schneiderzutaten
für Anzüge, Mäntel und Kleider. Große Auswahl.
Andrzejewski
Szkolna 13.

Möbelwagen
5, 6 und 8 Mtr. Länge, verkaufe sofort. Offerten unter **1632** a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.



Vertretung von
Motorrädern
Phänomen, Wulgum, Hecker, Triumph mit Sachsmotor, elektr Licht. Registrierung wie Fahrrad verkauft billig
WUL-GUM
Poznań,
Wielkie Garbary 8.

Anhänge - Egge
Fabrikat „Dehne", mit verstellbaren Feldern für
Hackmaschinen
fabrikneu, billig abzugeben. Gefl. Anfragen unter **1633** a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Unterricht

Suche
Lehrerin
englischer Sprache. Off. unter **1628** a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Stenographie
und Schreibmaschinenkurse
Kantaka 1

Tiermarkt

Achtung, Jäger!
0,6 Deutsch - Langhaarwelpen, geworfen am 14. 4. 1938 aus Biene Wormsdorf nach Teut vom Rauensten gibt ab, wenn 6 Wochen alt, zum Preise von 60,— zł pro Stück. Beide Eltern sehr gute Gebrauchshunde, prima Stammbaum.
K. Derwanz
Żołędnica leśniczówka
p. Sarnowa, p. Rawicz.

Mietsgesuche

2 möblierte
Zimmer
mit Küchenbenutzung, in nur gutem Hause, zum 1. Juni gesucht. Offert. unter **1634** a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Vermietungen

3 Zimmer
Küche, Wanne, steuerfrei, 65,— zł monatlich, ab 1. Juni 1938.
ul. Racławicka 52 I.

Stellengesuche

Zwei Freundinnen, Nähe 30, suchen
Stellung
als Wirtin. Nähe Bromberg oder Posen. Sind in allen Zweigen des Haushalts erfahren. Gut. Zeugnisse vorhand. Off unter **1639** a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Diener
sucht Dauerstellung, verheiratet, 35 Jahre, evgl., in letzter Stellung 9¼ J. auch Nebenbeschäftigung, Park, Garten, Auto. Angebote an **Druk. Eisermann,** Leszno u 183 A.

Tischlergeselle
evgl., 20 Jahre alt, sucht Beschäftigung als Tischler oder Arbeiter. Off. unter **1637** a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Landwirtstochter sucht
Stellung
vom 15. Mai od. 1. Juni als Wirtin. Gute Zeugnisse vorhanden. Offert. unter **1620** a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Offene Stellen

Zum 1. Juni spätestens 1. Juli
tüchtiges Mädchen
f. Küche u. Geflügel, für Gutshaushalt gesucht, das bereits in Stellung war. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter **1638** a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Ehrlicher, schulentlassener
Knabe
aus Wilda oder Lazarus findet lohnenden Verdienst. Anfragen unter **Nr. 186** an „Denar", Poznań, św. Józefa 2

Für größeren Haushalt ehrliches
Mädchen
mit Kochkenntnissen gesucht. Offerten unt. **1635** a. d. Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Kinderliebes, gesundes
Hausmädchen
für Gutsbeamtenhaush. bei Posen, zum 1. Juni gesucht. Anfangsgehalt 15,— dann 20,— zł. Offert. unt. **1636** an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Wegen Verheiratung meiner
Jungfer
suche ich Ersatz, m. besten Zeugnissen, perfekt in Wäsche, Glanzplätten u. Nähen. Bild u. Zeugnisabschriften mit Lohnforderung zu senden unt. **1631** a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Verschiedenes

Die Ein- u. Ausfuhr von Heirats-, Erbschafts- u. Umzugsgut sowie
Umzüge
in grossen geschlossenen
Möbeltransport-Autos
von und nach allen Orten führt preiswert aus
W. MEWES Nachfl.
Speditionshaus
Poznań
Tama Garbarska 21
Tel. 33-56 u. 23-35.
Ausgabestelle für Zollpassierscheine (Auto-Triptik) nach Deutschland.

Bekannte
Wahrsagerin **Adarelli** sagt die Zukunft aus Brahminen — **Karten** — **Hand.**
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13, Wohnung 10 (Front).

Amtstrachten




Talare, Lutherröcke und alle ins Fach schlagenden Arbeiten fertigt in bester Ausführung an:
P. Ernstmeier
Poznań 3
Telefon 6478
Schneidermeister
ul. Przecznica 1.

Aufenthalte

Alle zum
„Casanowa"
Masztalarska
Dancing. Humor bis früh
Ermäßigte Preise.

Sommerfrische

In der Kulmer Niederung wird 4wöchentlicher
Landaufenthalt
vom 10. Juni gesucht. Offert. unt. **1627** an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.